



Hörbranz **AKTIV**

Heft 78, September 1991

Redaktion: Bürgermeister Helmut Reichart



AUF EINEN BLICK

Seite

Aus der Gemeindeverwaltung

Der Bürgermeister informiert	2
Straßenbau	2
Gehsteige	3
Hauptschule-Turnhallenbau	5
Kindergarten Unterdorf	5
Gasversorgung	6
Renaturierung des Werkkanals	7
Kanalbau in Berg	7
Wohnbau	7
Kanal- und Wassergebühren	8
Entrümpelungsaktion	9
Rechnungsabschluß 1990	11
Information des Bauamtes – Solaranlagen –	
Erdungen am Wasserleitungsnetz – Heizperiode –	
Verbrennen von Holz	19
Vom Fundamt	19

Aus den Schulen

Volksschule Hörbranz	20
Hauptschule Hörbranz	21
25 Jahre Hauptschule Hörbranz	22
Elternverein Hörbranz	24
10 Jahre Musikschule Leiblachtal	26

Für unsere Gesundheit

Ärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst	28
Schutzimpfung gegen Grippe	29
Dr. Hannes Famira – 25 Jahre Gemeindearzt	29
Neuer Zahnarzt in Hörbranz	30

Vereinsleben – Gemeinschaftsleben

Fahnenweihe des Kameradschaftsbundes Hörbranz	31
Aus dem Theaterleben	34
Tennisclub Hörbranz	35
80 Jahre Turnerschaft Hörbranz	36
Neues vom AC Hörbranz	40
Vom Tischtennisclub	41
Erfolge des UNION Bahnengolfclubs	42
Hörbranzer Sportschützen wieder erfolgreich	43

Aus der Geschichte unserer Heimat

Alexander Ernecker's sibirisches Kriegsgefangenen-Tagebuch (1. Folge)	44
---	----

Im Lebenskreis

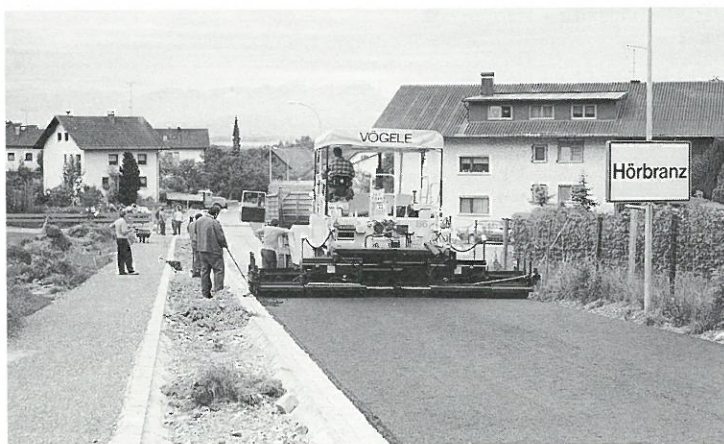
Geburten – Eheschließungen – Sterbefälle	52
80 Jahre und älter im 3. Vj.	54
Goldene Hochzeit und 90. Geburtstag	55
Mütterverschnaufpause	56
Gesunder Lebensraum – Kinderbetreuung	57
Konzert mit dem Gitarristen Alexander Swete	57
Nikolausaktion 1991	58
Evangelische Gottesdienste im Vereinshaus	59
Seniorenflug der Gemeinde	59
Besuch des Bundespräsidenten	60

AUS DER GEMEINDEVERWALTUNG

DER BÜRGERMEISTER INFORMIERT

STRASSENBAU

Nach einigen Monaten intensiven Straßenbaues (Lindauer-, Römer-, Erlach- und Backenreuterstraße) mit teilweise doch sehr starken Behinderungen ist das Befahren all dieser Straßen wieder sehr gut möglich. An der Lindauer Straße wird noch die Gehwegbeleuchtung montiert. Weiters erfolgt im Oktober/ November die Bepflanzung der Inseln und das Setzen der Bäume.



*Das
Aufbringen
der
Fahrbahn-
decke im
oberen Teil
der Lindauer
Straße.*



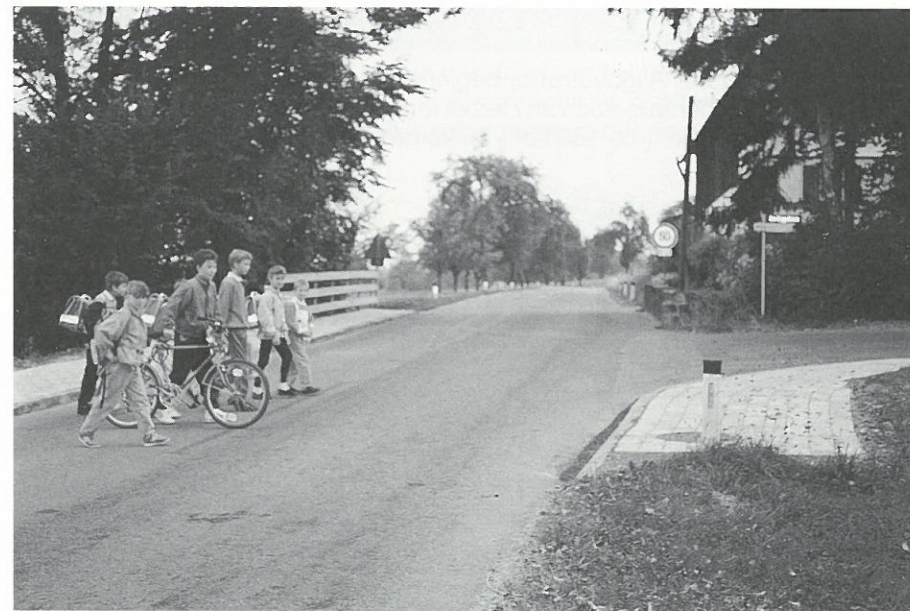
*Die
Lindauer
Straße und
der Gehweg
können
bereits
benützt
werden.*

Die Anrainer haben nun endlich die Möglichkeit, getrennt vom Straßenverkehr ins Dorfzentrum zu gelangen. Die gewählte Ausbauart wird von den meisten Betroffenen als gut und gelungen angesehen. Wir alle hoffen, daß die gewünschte Verkehrsberuhigung auch erreicht werden kann. Ich darf mich bei allen für das Verständnis und Verhalten während der Bauzeit bedanken.

Römerstraße:

Im Spätherbst soll im Bereich vom Hause Streit mit Zustimmung des Grundeigentümers der Hügel im Kurvenbereich abgetragen werden. Dies dient einem besseren Sichtkontakt, wodurch ein unnötiges Rückwärtsfahren vermieden werden kann. Das Überfahren des Leistensteines mit teils unangenehmen Folgen (Reifenschaden) sollte dann nicht mehr vorkommen. Die Öffnung der Lindauer Straße hat eine wesentliche Beruhigung der Römer- und Erlachstraße mit sich gebracht. Die Ausbaubreite dürfte jetzt dem Verkehrsaufkommen angepaßt auch ausreichend sein.

Gehsteige



Der Übergang zum Giggelstein an der Allgäustraße ist mittlerweile fertiggestellt und wir hoffen, daß die doch wesentliche Verbesserung in Bezug auf Sicherheit auch angenommen wird (Bild). Freiwillige Schülerlotsen (Eltern) wären am Beginn der Schulzeit sehr zu begrüßen.

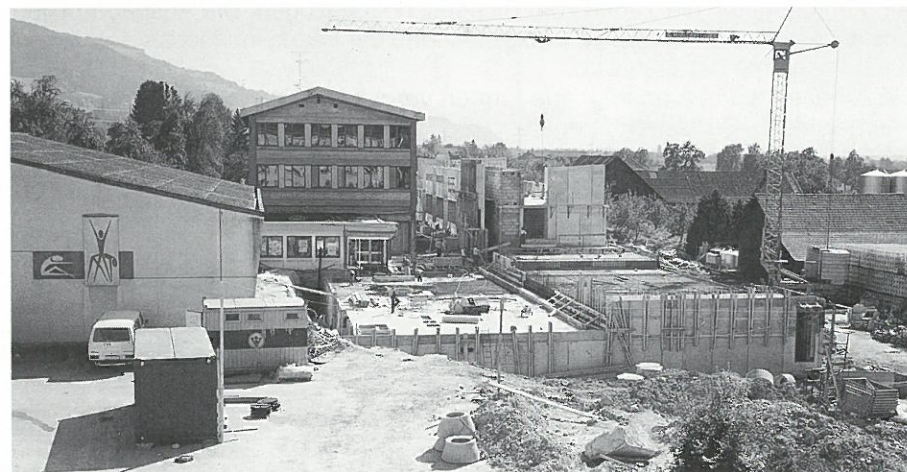


Der Gehsteig an der Allgäustraße, beginnend von der Bergerstraße bis zum Hause Milz wird ebenfalls noch im Herbst fertiggestellt. Wir hoffen sehr, daß die Schließung der Lücke (ca 180 lfm.) im kommenden Jahr erfolgen kann.



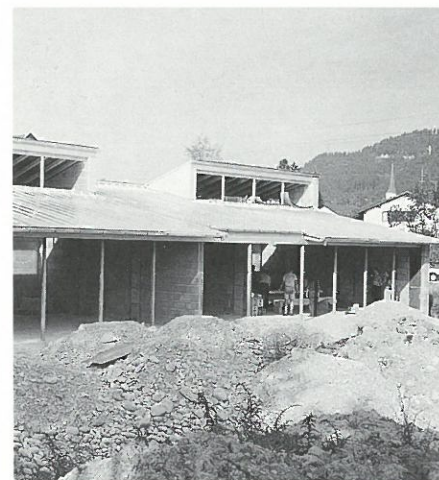
Zur erhöhten Verkehrssicherheit konnten in der Allgäustraße beidseitige Radwege markiert werden.

Hauptschule-Turnhallenbau



Die Rohbauarbeiten konnten aufgrund der guten Witterung termingerecht weitergeführt werden. Im Winter kann der Innenausbau bewerkstelligt werden. Ich möchte an dieser Stelle den Lehrern der Volks- und Hauptschule für ihr großes Verständnis danken. Es war sicher nicht immer leicht, nicht zu klagen. Der Lohn hierfür werden verbesserte Arbeitsbedingungen in den folgenden Jahren sein.

Kindergarten Unterdorf



Die Rohbauarbeiten sind bereits abgeschlossen. Mit viel Schwung wurde von den Zimmerleuten die Tanne zum Richtfest hochgezogen. Die Ausbauarbeiten können nun im Winter 1991/92 erfolgen, sodaß der Bezug im nächsten Schuljahr keine Probleme bereiten wird.

Die Arbeiten wurden an folgende Firmen vergeben:

Baumeister: L. Burtcher, Bregenz	S 1.602.000.– (brutto)
Zimmermann: Ambros Hehle, Hörbranz	S 1.110.000.–
Heizung und Sanitär: Ing. Wolfgang Boch, Hörbranz	S 786.000.–
Elektroinstallation: W. Reichart, Bregenz	S 559.000.–
Spengler: W. Längle, Hörbranz/Bregenz	S 475.000.–
Fenster: Fa. Sigg, Hörbranz	S 696.000.–
Verputz: Ferdinand Fink, Hörbranz	S 279.840.–
Estriche: Fa. Ebner, Lustenau	S 196.650.–
Glasbausteine: Fa. Meusburger, Lustenau	S 774.852.–

Gasversorgung



Die Stadtwerke Bregenz hat im Juli die Gasleitung im Ortsbereich über die Lindauer Straße verlegt. Somit können die größeren Objekte wie Gemeindeamt, Wohnanlagen der VOGEWOSI, Sennerei, Kronenareal usw. angeschlossen werden.

Renaturierung des Werkskanals



Wie bereits im Märzheft berichtet, wurde der Werkskanal (Mühlbach) in der Parzelle Leiblach einer Renaturierung zugeführt. Sämtliche Betonverbauungen wurden abgetragen und die Böschungen sowie die Sohle naturnah gestaltet. Im Spätherbst soll dieser Abschnitt noch bepflanzt werden. Wir danken der Werkskantineninteressentschaft und den Anrainern für ihre Bereitschaft zur Durchführung dieser Maßnahmen.

Kanalbau in Berg

Die Kanalisation in der Bergerstraße und Am Berg wird noch heuer fertiggestellt. In diesem Zuge wurde auch die Wasserleitung neu mitverlegt. Nach Abschluß dieses Bauabschnittes ist die Kanalisation in Hörbranz im wesentlichen abgeschlossen.

Wohnbau

Es tut sich etwas in Hörbranz. Die sogenannte Kreuzwiese mit ca. 6000 m² wurde von der Alpenländischen Wohnbaugesellschaft erworben. Dort sollen etwa 40 Miet- oder Mietkaufwohnungen



entstehen. Nördlich des Gemeindeamtes wird von der VOGEWOSI auf einem Areal von ca 6000 m² Wohnraum geschaffen werden.



Am Richard-Sannwald-Platz sind derzeit 16 Wohnungen der VOGEWOSI im Rohbau fertiggestellt. Diese werden im Herbst/Winter vom Wohnungsausschuß vergeben.

In der Parzelle Weidach entstehen drei Einheiten mit insgesamt acht Wohnungen und in der Lindauer Straße (ehem. Ecklehaus) werden acht Wohneinheiten errichtet.

Diese Bautätigkeit in den nächsten Jahren gibt vielen Wohnungswerbern doch Hoffnung in einem bestimmten Zeitraum ein passendes Zuhause zu bekommen. Alle Wünsche können natürlich nicht erfüllt werden, da täglich neue Wohnungsansuchen bei der Gemeinde einlangen (derzeit liegen etwa 250 Ansuchen vor). Die Wohnungssuchenden werden daher gebeten, alle Möglichkeiten auszunutzen, z.B. private Wohnhäuser durch Umbau, Anbau, Aufstockung usw. zu erweitern und neuen Wohnraum zu schaffen, da durch den öffentlichen Wohnbau nicht alle Bedürfnisse abgedeckt werden können.

Kanal- und Wassergebühren

Eine neue Kanal- und Wasserleitungsordnung sowie die Umstellung von der Pauschalierung zum tatsächlichen Verbrauch nach dem Verursacherprinzip soll ab Jänner 1992 mehr Gerechtigkeit bei den Gebühren bringen. Wer wenig Schmutzwasser anlieft, soll auch weniger bezahlen, wer viel bringt, dem

kostet mehr. Die entsprechenden Verhandlungen und Besprechungen sind im Gange. Wir hoffen im Interesse unserer Mitbürger, daß die Umstellung zu Jahresbeginn möglich ist.

Entrümpelungsaktion

Im Oktober 1991 wird voraussichtlich letztmalig eine Entrümpelungsaktion in der derzeitigen Form stattfinden.



Diese Aufnahme spricht Bände!

In den letzten Jahren ist die Sperrgutentrümpelung immer mehr dazu mißbraucht worden, unliebsame Abfälle aller Art bequem und kostenlos loszuwerden. Mit dieser fragwürdigen Art der Abfallbeseitigung eng verbunden waren unter anderem:

- ein Hausmüllanteil bis zu 50 %, darunter auch jede Menge Wertstoffe, sowie versteckte Problemabfälle (Farben, Lacke, Batterien, Leuchtstoffröhren)
- durchwühlte Abfallhaufen als Folge nächtlicher „Sperrmülltouren“, vor allem aber
- eine gewaltige Mengensteigerung und Kostenexplosion.

Diesen Mißstand können und wollen wir uns nicht länger leisten ! Über die künftige Sperrmüllentsorgung werden Sie noch mit gesondertem Schreiben informiert.

Für diese letzte Entrümpelungsaktion vom 7. bis 10. Oktober 1991 gilt noch folgende Regelung:

Der Sperrmüll muß an den nachstehend angeführten Tagen um 7.30 Uhr an der Straße bereitgestellt sein. Bei Siedlungsbauten soll der Sperrmüll getrennt nach Blockeinheiten (Haustüren) gelagert werden.

Bei der Entrümpelungsaktion wird gleichzeitig eine Altpapier- sowie Altmetsammlung durchgeführt. Aus diesem Grund ist es notwendig, daß das Altpapier (**gebündelt**) sowie das Altmets **getrennt** neben dem übrigen Sperrmüll deponiert wird. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß **kein Abfall** mitgenommen wird, der mit der normalen wöchentlichen Müllabfuhr abtransportiert werden kann.

SPERRMÜLL sind nur solche Abfälle, die in den von der Gemeinde ausgegebenen Abfallsäcken nicht untergebracht werden können.

Farben, Lacke, Batterien, Altöle, Neonröhren und dergleichen sind **Sondermüll** und werden keinesfalls durch die Entrümpelung entsorgt. Der Sondermüll kann nach wie vor jeden Samstag von 9–12 Uhr beim Gemeindebauhof abgegeben werden.

Außerdem findet am **Samstag, den 16. November 1991**, von 8.30 bis 11.30 Uhr im Bauhof, Heribrandstraße 20, eine Sammlung der **Problemabfälle** statt. Sie werden gebeten, von diesem Termin Gebrauch zu machen.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß **Styropor** ebenfalls im Gemeindebauhof abgegeben werden kann. Durch die Wiederverwertung dieses Materials wird ein wesentlicher Beitrag zur Entlastung der Mülldeponien geleistet.

Sperrmüll von Betrieben wird **nicht** mitgenommen. Die Beseitigung hat durch den gewerblichen Betrieb direkt an die jeweilige Entsorgungsfirma zu erfolgen.

Fahrplan: Montag, 7. Oktober 1991

Lochauer Straße, Europadorf, Am Sportplatz, Unterhochstegstraße, Schwabenweg, Maihofstraße, Alemannenweg, Dr.-Haltmeier-Weg, Seestraße, Blumenweg, Herrnmühlestraße, Leiblachstraße, Gartenstraße, Salvatorstraße, Haldenweg, Amerikaweg, Hochstegstraße, Starenmoosweg, Moosweg, Straußenweg, Bintweg, Weidachweg, Genfahlweg.

Dienstag, 8. Oktober 1991

Richard-Sannwald-Platz, Grenzstraße, Staudachweg, Uferstraße, Sägerstraße, Lindauer Straße, Raiffeisenplatz, Heribrandstraße, Patachoweg, Römerstraße, Josef-Matt-Straße, Leonhardsstraße, Birkenweg, Im Ried, Schützenstraße, Kichweg, unterer Teil, St.-Martins-Weg, Erlachstraße, Lehmgrube.

Mittwoch, 9. Oktober 1991

Grünaustraße, Diezlinger Straße, Gwiggerstraße, Flurweg, Wuhrstraße, Bergerstraße, Am Berg, Sonnenweg, Georg-Flatz-Weg, Grabenweg, Ziegelbachstraße, Rhombergstraße, Am Maierhof, Reutemannweg, Schwedenstraße,

Krüzastraße, Allgäustraße, Lehenweg, Brantmannstraße, Rosenweg, Schmittenstraße, Am Bächle, Ruggbachweg, Kirchweg, oberer Teil.

Donnerstag, 10. Oktober 1991

Fronhoferstraße, Backenreuter Straße, Am Giggelstein, Weinbergstraße, Rebenweg, Rechbergstraße, Kelterweg, Ruggburgstraße, Hoferstraße, Am Halbenstein, Hochreute.

Aktion zur Abfuhr von Autowracks

Wer bei der Entrümpelung auch ein Autowrack abführen lassen will, möge dies **sofort** im Gemeindeamt melden, wobei ein Unkostenbeitrag von S 600.– pro Pkw zu bezahlen ist.

RECHNUNGSABSCHLUß 1990

Die Gemeindevertretung hat am 2. Juli 1991 den Rechnungsabschluß 1990 der Gemeinde Hörbranz einstimmig beschlossen. Insgesamt hat die Gemeinde 1990 Einnahmen und Ausgaben in Höhe von rund 80 Mio S getätigt. Wie sich diese Einnahmen und Ausgaben zusammen setzen, können Sie auf einem Blick aus den beiden Kreisgrafiken entnehmen. Einige Erläuterungen dazu:

Ausgaben

Lfd. Ausgaben, sonstige Ausgaben:

Die lfd. Ausgaben beinhalten die Aufwendungen, mit Ausnahme der Personalkosten, welche notwendig sind, um den Gemeindebetrieb aufrecht erhalten zu können. Dazu gehören vor allem die Instandhaltungskosten, Versicherungen, Gebühren, Büromaterial, Reinigungsmittel, Zinsendienst, Subventionen, Anlagengegenstände unter S 5.000.– usw.

Darlehenstilgungen:

Die Darlehenstilgungen im Ausmaß von 3,1 Mio. S beinhalten vor allem die Tilgungen beim Wasserwirtschaftsfonds. Für den Bau der Wasserversorgung und für den Bau des Kanalnetzes erhält die Gemeinde 1 bzw. 2 %ige, verzinsliche Darlehen mit langer Laufzeit. Weiters mußten buchhalterische Tilgungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Industriegrundstücken im Rechnungsabschluß ausgewiesen werden.

Personalkosten:

Die Gemeinde ist für die verschiedensten Aufgaben im Gemeindegebiet zuständig und beschäftigte 1991 rund 45 Personen.

Neben den eigentlichen Lohnkosten hat die Gemeinde wie jeder andere Betrieb auch Krankenversicherungs-, Unfall- und Pensionsversicherungsbeiträge zu leisten. Auch hat sie die Dienstgeberbeiträge an den Familienlastenausgleichsfonds für einige ihrer Betriebe abzuführen. Die Gemeinde hat vor allem für die

Personalkosten der Verwaltung, des Bauhofes, für das Wasserwerk, für das Altersheim, für die Kindergärtnerinnen, für die Familienhelferin und für die Schulwarte aufzukommen.

Grundstücke:

Für die Erweiterung der Hauptschule war es notwendig, eine angrenzende Liegenschaft zu erwerben. Der Kaufpreis hierfür ist nur zum Teil im Rechnungsabschluß 1990 ausgewiesen.

Investitionen:

Sozusagen „größere Brocken“ waren unter diesem Titel vor allem der Ausbau des Kanalnetzes, der Ausbau von Straßen und Straßenbeleuchtung, Maschinen für den Bauhof, Vorleistungen für die Hauptschulerweiterung und die Erweiterung der Wasserversorgung. Das Jahr 1990 war ein Jahr mit verhältnismäßig geringen Investitionen. Im Jahr 1990 wurden jedoch viele neue Projekte geplant und soweit vorbereitet, daß sie im Jahr 1991 ausgeführt werden können. Dies waren vor allem die Erweiterung der Hauptschule, der Kindergarten Unterdorf und verschiedene Straßenprojekte.

Rücklagenbildung:

Damit die großen anstehenden Vorhaben mit möglichst viel Eigenkapital ausgeführt werden können, war es 1990 unbedingt notwendig, Geld „auf die hohe Kante“ zu legen. Die Gemeinde konnte 1990 immerhin neue Rücklagen im Ausmaß von S 20,1 Mio. bilden.

EINNAHMEN

Gebühren:

Für die Bereitstellung der verschiedensten Gemeindevorrichtungen hebt die Gemeinde Gebühren ein. Solche Gebühren sind vor allem die lfd. Wasser-, Kanal- und Müllgebühren, die Wasser- und Kanalanschlußgebühren, Friedhofsgebühren, Kindergartenbeiträge, Verpflegskosten im Altersheim usw.

Gemeindeabgaben:

Die Gemeinde hebt eigene Steuern bzw. Abgaben ein. Dies sind vor allem die Lohnsummensteuer, die Getränkesteuer und die Grundsteuer. Aber auch Gästetaxe, Hundesteuer und Verwaltungsabgaben werden eingehoben. Über das Finanzamt erhält die Gemeinde auch die Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Zinserlöse:

Diese resultieren aus Bankguthaben der Gemeinde.

Rückflüsse von Darlehen:

Hier sind Darlehenstilgungen ausgewiesen, für Darlehen welche die Gemeinde gewährt hat. Es handelt sich hier vor allem um die buchhalterische Erfassung von Rückzahlungen für den Erwerb von Betriebsgrundstücken.

Bedarfszuweisungen:

Das Land gewährt für bestimmte Investitionen und Dienstleistungen der Gemeinde Beiträge. Solche Beiträge werden Bedarfszuweisungen genannt und werden vor allem für den Ausbau des Wasserleitungs- und Kanalnetzes gewährt. Aber auch für andere Vorhaben, z. B. im Sozialbereich werden solche Beiträge gewährt. Außerdem werden jährlich auch nicht zweckgebundene Bedarfszuweisungen, genannt schlüsselmäßige Bedarfszuweisungen vom Land gewährt.

Darlehensaufnahmen:

Der Wasserwirtschaftsfonds stellt über Antrag den Gemeinden sehr zinsgünstige und langfristige Darlehen zur Verfügung. 1990 wurden solche Darlehen in Höhe von 1,9 Mio. in Anspruch genommen.

Erlöse aus dem Gemeindevermögen:

Hier schlagen vor allem Grundstücksverkäufe zu Buche. Auch der Verkauf anderer Anlagenteile ist hier inbegriffen.

Ertragsanteile:

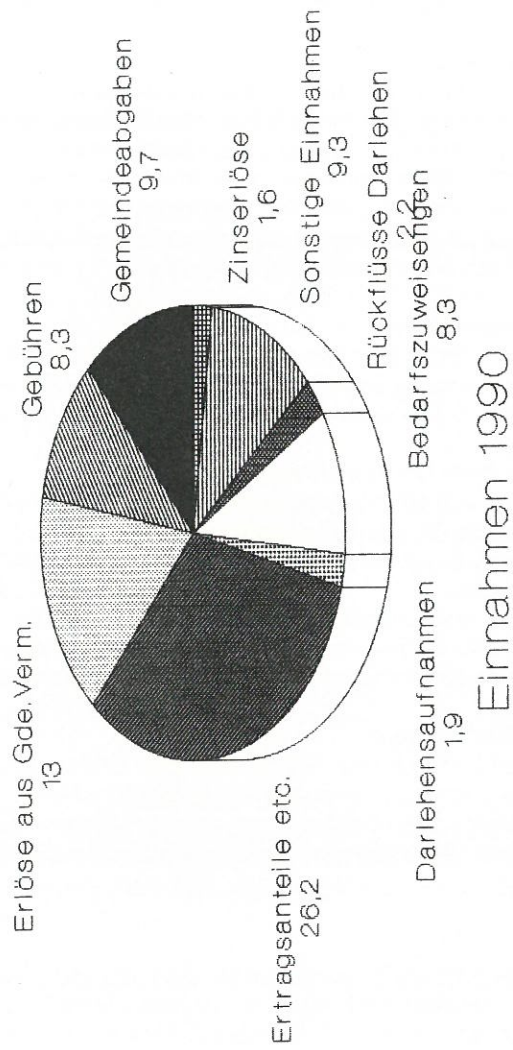
Das Finanzausgleichsgesetz regelt die Aufteilung der zwischen Bund, Länder und Gemeinden aufzuteilenden gemeinsamen Bundesabgaben. Unter diesem Titel ist der Anteil der Gemeinde an diesen Steuern ausgewiesen.

Sonstige Einnahmen:

Sonstige Einnahmen der Gemeinde sind Erlöse aus Dienstleistungen des Bauhofes an Private, verschiedenste Kostenersätze von anderen Gebietskörperschaften, z. B. Ersätze von anderen Gemeinden für die Führung des Standesamtes, Staatsbürgerschaftsverbandes, Musikschule, Abwasserverband usw.

Rechnungsabschluß 1990

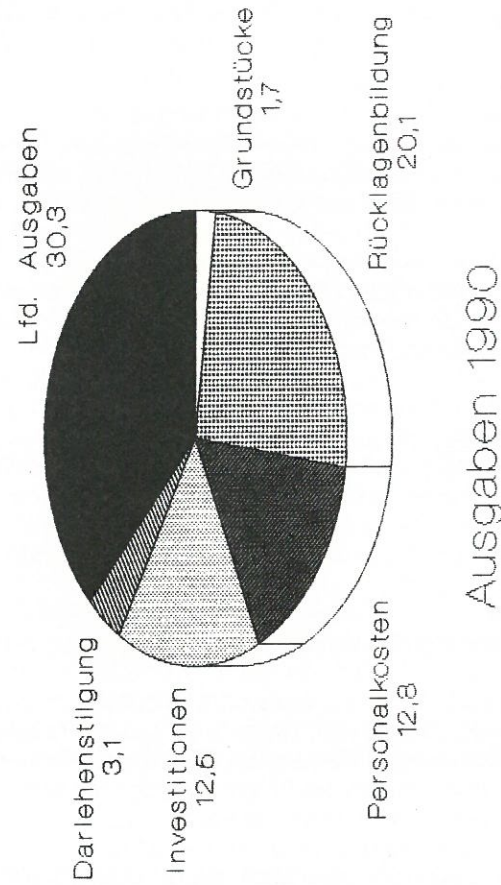
Woher hat die Gemeinde das Geld?



Beträge in Mio. öS

Rechnungsabschluß 1990

Für was wird das Geld verwendet?



Beträge in Mio. öS

Informationen des Bauamtes

Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung
Bewilligungsverfahren von Solaranlagen

1. Anzeigepflicht

Solaranlagen sind grundsätzlich anzeigepflichtig, sofern nicht ohnehin eine Bewilligungspflicht (siehe 2) gegeben ist. Dies gilt sowohl für freistehende Anlagen als auch für solche, die an einem Gebäude angebracht sind.

2. Bewilligungspflicht

2.1 Freistehende Solaranlagen sind technische Einrichtungen und bedürfen einer Baubewilligung, wenn durch sie die Sicherheit beeinträchtigt oder Menschen in unzumutbarem Maße belästigt werden können.

2.2 Wird eine Solaranlage an einem Gebäude angebracht, so ist sie als Bestandteil des Gebäudes anzusehen. Die Anbringung einer Solaranlage an einem Gebäude ist bewilligungspflichtig, wenn das Aussehen eines Gebäudes verändert wird oder Interessen der Sicherheit beeinträchtigt werden.

Es wird ausgegangen, daß Solaranlagen mit einer Kollektorgroße von über 9 m² baubewilligungspflichtig sind.

Bei der Gemeinde erhalten Sie die Formblätter für den Antrag zur Bauanzeige bzw. Bauansuchen. Bei der Gemeinde liegen auch die Formblätter für das Ansuchen der Förderung des Landes sowie der Gemeinde auf.

Im Leiblachtal hat sich eine Interessengruppe zum Bau von Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung gebildet. Auf Ansuchen gewährt die Gemeinde Hörbranz zu der bereits bestehenden Landesförderung ebenfalls einen Förderungsbetrag in Höhe von 25 % der Landesförderung.

Vorsicht!

Bei Benützung des Wasserleitungsnetzes zur Erdung elektrischer Anlagen

Die Gemeinde Hörbranz verwendet im zunehmenden Maße für Neuverlegungen und Auswechslungen von Haupt- und Anschlußleitungen Rohrnetzteile aus elektrisch nicht leitenden Werkstoffen (PE-Kunststoffrohre). Infolge dieser Maßnahme ist das Wasserrohrnetz als Ersatz für Erder von elektrischen Anlagen ungeeignet. Das Wasserrohrnetz ist für die Fortleitung und Verteilung des Wassers errichtet und steht im Eigentum der Gemeinde. Die Gemeinde muß sich vorbehalten, beliebige Werkstoffe, also auch solche, die als elektrische Nichtleiter gelten, für die Neueinrichtung und Reparatur ihrer Anlagen zu verwenden, ohne Rücksicht darauf, ob Erdungsanlagen daran angeschlossen sind.

Bei elektrischen Anlagen mit schlechter Erdung oder anderen mangelhaften Schutzmaßnahmen besteht für die Benützer dieser Anlagen sowie für das Bauhofpersonal und die Benützer des Wasserrohrnetzes Lebensgefahr. Zur Verhütung von Schäden und Unfällen ist daher folgendes zu beachten:

1. Bei Neueinbau elektrischer Anlagen ist die Verwendung des örtlichen Wasserrohrnetzes als Ersatz für Erdungsanlagen untersagt, selbst auch bei nachgewiesenem guten Erdungswiderstand, da sich die Erdungsverhältnisse am Wasserrohrnetz im Laufe der Zeit verschlechtern können.

2. Bereits bestehende Erdungen an Wasserrohren sind vom Benützer der Anlage laufend durch Messungen auf ihre Eignung durch befugte Elektroinstallationsunternehmen überprüfen zu lassen, da das Wasserrohrnetz keine verläßliche Erdung darstellt und die Gemeinde keine Garantie für die Eignung des Wasserrohrnetzes als Ersatz für Erdungsanlagen übernimmt.

3. Um das Auftreten von Berührungsspannungen zu verhindern, sind alle metallischen Rohrleitungen in Gebäuden untereinander und mit dem Schutzleiter zu verbinden. Dazu zählen z.B. die Hauswasserinstallationen, die Heizrohrleitungen, Abwasserrohre usw.

4. In den Fällen, wo vor und nach dem Wasserzähler metallische Wasserrohrleitungen installiert sind, sind die beiden Absperrventile mit einer Überbrückungsleitung zu versehen. Diese Überbrückungsleitung ist so herzustellen und anzubringen, daß sie für eine einwandfreie Funktion verbürgt und eine ungehinderte Auswechslung des Meßgerätes und der Ventile gestattet.

5. In allen Fällen sind die einschlägigen und jeweils gültigen österreichischen Vorschriften für die Elektronik, insbesondere die ÖVE-EN1, Teil 1, und die ÖVE-E 90, sowie die Anordnungen der Angestellten des Gemeindeamtes bzw. Bauhofes und der Vorarlberger Kraftwerke zu beachten.

6. Die Gemeinde kann für die Übernahme von Kosten, die vom Abnehmer für die Änderung der Erdungsanlage oder der Schutzmaßnahmen aufgewendet werden, nicht herangezogen werden, auch wenn diese Änderungen durch Maßnahmen der Gemeinde verursacht werden.

Heizperiode steht vor der Tür

Schon seit jeher wurde einem gemütlichen Heim besondere Bedeutung beigemessen. In unseren eigenen vier Wänden wollen wir uns wohlfühlen. Wärme ist die Grundlage für jede Form von Leben. Heizen ist in unseren Regionen eine Selbstverständlichkeit. Angesichts des großen Bedürfnisses nach Wärme und der steigenden Heizkosten ist die Frage interessant, wo und wie kann ich im Bereich des Heizens Energie sparen.

Ändern Sie Ihr Verhalten:

- Heizen Sie wenig genutzte Räume nur minimal
- Senken Sie die Raumtemperatur. In einem nicht überheizten Zimmer fühlen Sie sich wohler, da die Raumluft feuchter bleibt. Die Senkung der Raumtemperatur um 1 Grad C ergibt 5–7 % Energieeinsparung
- Ziehen Sie abends die Vorhänge zu (Achtung: Wenn dadurch der in Betrieb stehende Heizkörper zugedeckt wird, nützt diese Maßnahme nicht, im Gegenteil, der Energieverbrauch wird größer!)

- Schließen Sie nachts Jalousien und Rolläden
- Tagsüber sollten Sie die Fenster nicht verdunkeln, denn die Sonne hilft Ihnen heizen.

Betriebliche Maßnahmen:

- Lassen Sie Thermostatventile montieren, die bei Erreichen der gewünschten Raumtemperatur automatisch den Heizkörper abstellen. Dies ermöglicht Ihnen die Einhaltung einer auf die Raumnutzung abgestimmten Temperatur und ist vor allem in Zimmern sinnvoll, die durch Sonneneinstrahlung stärker erwärmt werden als die übrigen Räume.
- Selbstverständlich können Sie die Zimmertemperatur auch regulieren, indem Sie die Heizkörper zeitweise abstellen.
- Wenn Sie die Heizung nachts abstellen oder reduziert laufen lassen, erzielen Sie bei leicht gebauten Häusern eine erhebliche Brennstoffeinsparung.

Beim Lüften:

- Lüften Sie nur kurz, aber ausgiebig. Es genügt, die Fenster zwei- bis dreimal täglich für wenige Minuten weit zu öffnen.
- Unterlassen Sie das Dauerlüften durch offene Kippflügel Fenster. Wenn es Ihnen zu warm wird, öffnen Sie nicht einfach das Fenster, sondern stellen Sie die ganze Heizung ab.

Zusätzliche Maßnahmen:

- Überprüfen Sie den Zustand Ihrer Fenster und Türen: Sind die Fensterrahmen nicht verzogen? Sitzen alle Schrauben und Beschläge fest? Spannt der Verschluss die Flügel in den Rahmen?
- Prüfen Sie die Dichtigkeit der Fenster- und Türfugen, indem Sie einen Papierstreifen einklemmen. Wenn sich dieser bei geschlossenem Fenster ohne Widerstand herausziehen läßt, ist der Einbau einer Fugendichtung angezeigt.

Bei größeren Umbauten und vor allem bei Neubauten lohnt es sich folgenden Fragen nachzugehen:

Wie kann ich Sonne und Tageslicht besser nutzen! Was fordert ein gesundes Wohnklima?

Sinnvoller Energieeinsatz und Energiesparmaßnahmen gehen Hand in Hand mit der Reduzierung des Schadstoffausstoßes und des Rohstoffverbrauches. Nicht benötigte Energie hilft Ihnen Geld zu sparen und gleichzeitig die Mitwelt zu schonen.

Der Vorarlberger Energiesparverein steht Ihnen für weitere Informationen und Fragen gerne zur Verfügung (Tel. 05572/31 2 02).

Nur trockenes und naturbelassenes Holz verbrennen!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Holz nur dann verbrannt werden darf, wenn es naturbelassen ist: Das bedeutet, daß das Holz weder mit Holzschutzmitteln behandelt noch mit Kunststoff oder Farbe beschichtet ist. Auch Spanplatten, Hart- oder Weichfaserplatten dürfen nicht verbrannt werden, da beim Verbrennen organische Stickstoffverbindungen freigesetzt werden.

Hartholz muß erfahrungsgemäß mindestens zwei Jahre gelagert werden, damit es trocken ist. Weichholz benötigt bei fachmännischer Lagerung mindestens ein Jahr. Dann beträgt der Wassergehalt im Holz etwa 20 Prozent. Von der Energieausbeute her betrachtet ist die Verbrennung von nicht trockenem Holz ungünstig, da zuerst Energie aufgewendet werden muß, damit das Wasser im Holz verdunstet. Das führt zur Kühlung der Flamme. Es kommt zu einer unvollständigen Verbrennung, bei der vermehrt schädliche Kohlenwasserstoff- und Kohlenmonoxidemissionen entstehen.

Vor allem wird vor der Verbrennung von Abfällen gewarnt, wie etwa Plastikfolien, Stoffresten, Behältern aus Kunststoffen oder auch Tetrapackungen. Diese Abfälle werden in normalen Feuerungsanlagen nur unvollständig verbrannt, was zu erhöhten Emissionen besonders schädlicher Stoffe führt. Es entstehen dabei vor allem Kohlenwasserstoff- und Stickstoffverbindungen. Außerdem belastet das Verbrennen von Abfällen nicht nur die Luft, sondern schadet auch den Heizungsanlagen.

BEIM FUNDAMT HÖRBRANZ WURDEN NACHSTEHENDE GEGENSTÄNDE ABGEGEBEN:

blauer Toilett-Koffer	21. 6. 1991
braunes Taschenmesser	26. 6. 1991
Fahrrad-Tachometer	28. 6. 1991
gelbe Kaputze	9. 7. 1991
grünes Damenrad, KTM	11. 7. 1991
Walky-Radio	16. 7. 1991
Sonnenbrille	17. 7. 1991
Schildkröte, beim Finder	23. 7. 1991
Ford-Autoschlüsses	23. 7. 1991
weißes Damenrad, Dreigang	24. 7. 1991
silberne Halskette mit Anhänger	30. 7. 1991
gelbes Herrenrad, Dreigang	5. 8. 1991
5 Schlüssel am Ring, Renault und Toyota	8. 8. 1991
Jacke, anthrazit mit weiß-rotem Streifen	9. 8. 1991
dunkelblaue Damenjacke	9. 8. 1991
blauer Schirm	9. 8. 1991

Herrenfahrrad „Geni“	12. 8. 1991
Auto Mini, orange-rostrot	12. 8. 1991
Sonnenbrille	14. 8. 1991
1 Schlüssel	16. 8. 1991
Fotolinsen – Deckel „Minolta“	18. 8. 1991
Herren-Sonnenbrille, gold	20. 8. 1991
Herrenrad, türkis, 12-Gang, schwarzer Sattel	20. 8. 1991
grünes Herrenrad mit Tachometer	20. 8. 1991
Herrensportrad, grau, Rennlenkstange	1. 9. 1991
6 Schlüssel am Ring	10. 9. 1991
1 Turnschuh	21. 6. 1991
rot-braune Kinderlesebrille	28. 6. 1991
Schlüsselbund mit Kinderbildanhänger	2. 7. 1991
Schlüsselbund in schwarzem Mäppchen	22. 7. 1991
braune Geldbörse mit Kippverschluß und Inhalt	23. 7. 1991
blaues Damenrad „Pegasus“, 5-Gang	5. 8. 1991
schwarzes Täschchen zum umschnallen	6. 8. 1991
Nissan-Schlüssel mit Schlüsseltasche	7. 8. 1991
rotes Herrensportrad, 12-Gang	19. 8. 1991
1 Autoschlüssel in schwarzer Mappe	19. 8. 1991
schwarze Schlüsselmappe mit drei Schlüsseln	20. 8. 1991
silberne Armbkette, breite Glieder	20. 8. 1991
6 Schlüssel am Ring	3. 9. 1991
feine goldene Halskette	10. 9. 1991

AUS DEN SCHULEN

VOLKSSCHULE HÖRBRANZ

Schulstatistik der Volksschule

Kl.	K	M	Sum	Lehrperson	Wohnort
VOK	5	6	11	Baumann Elisabeth	Hohenweiler
1a	12	9	21	Sturn Maria	Hörbranz
1b	11	10	21	Michler Irmgard	Bregenz
1c	10	9	19	Jochum Hannelore	Hörbranz
1d	10	10	20	Degasper Anna	Eichenberg
2a	12	14	26	Dorn Christine	Hörbranz
2b	13	13	26	Küng Irmelda	Hohenweiler
2c	15	12	27	Hagspiel Peter	Hörbranz
3a	13	9	22	Kessler Karin	Hörbranz
3b	13	7	20	Sommer Barbara	Hörbranz
3c	13	8	21	Niederer Monika	Lochau

Kl.	K	M	Sum	Lehrperson	Wohnort
3d	12	10	22	Denifl Elfriede	Lochau
4a	10	11	21	Grützner Roswitha	Hergensweiler (D)
4b	10	10	20	Gollner Carola	Hörbranz
4c	10	10	20	Hercher Christine	Hörbranz
4d	11	10	21	Zani Elisabeth	Hörbranz
16	180	158	338		

Religion unterrichten Wucher Marlies, Bertel Georg und Mangold Maria. Werk-
erziehung im textilen Bereich wird von Hirschbühl Gertraud und Steiner Jutta
gehalten.

Ein genauer Bericht über das vergangene und das neu begonnene Schuljahr
folgt im Dezemberheft. Werner Hansjakob

HAUPTSCHULE HÖRBRANZ

Über 90 Schülerinnen und Schüler aus Hörbranz, Hohenweiler und Möggers
wurden am 10. September 1991 neu in die Hauptschule Hörbranz aufgenom-
men. Aufgrund dieses starken Zuganges wird die Hauptschule Hörbranz im
Schuljahr 1991/92 mit 12 Klassen geführt. Im Vorjahr waren es zehn Klassen.
Insgesamt zählt die Schule im neuen Schuljahr 276 Schüler, um 38 mehr als im
Vorjahr.

Die Klassenvorstände:

1a	Heidi Blaser	23	Schüler
1b	Brunhilde Haider	24	Schüler
1c	Rudolf Fink	24	Schüler
1d	Monika Köb	23	Schüler
2a	Renate Meier	25	Schüler
2b	Reinhard Tschisner	25	Schüler
2c	Christa Peter	23	Schüler
3a	Walter Kinkel	22	Schüler
3b	Merbod Breier	21	Schüler
3c	Daniela Spritzendorfer	19	Schüler
4a	Isabel Allmaier	22	Schüler
4b	Walter Posch	25	Schüler
12		276	Schüler

Weiters unterrichten Beate Allgeuer, Brigitte Asovic, Dietmar Böhler, Hildegard
Flatz, Elmar Gorbach, Georg Kitzler, Carmen Lissy, Willi Rupp, Manfred Schallert

und Meinrad Violand Unterricht an der Hauptschule Hörbranz. Karin Müller wurde an die Hauptschule Lochau versetzt, Beate Allgeuer ist neu der Schule zugeteilt worden, Monika Köb hat nach dem Karenzurlaub wieder ihren aktiven Lehrdienst angetreten, die Religionslehrerin Andrea Köb befindet sich weiter im Karenzurlaub.

Katholischen Religionsunterricht erteilen Pfarrer Roland Trentinaglia, Irmgard Mattweber und Georg Bertel. Für den islamischen Religionsunterricht ist Mohamed Ammar zuständig. Den muttersprachlichen Unterricht aus Türkisch betreut Mehmet Ali Gündüz.

Der Erweiterungsbau der Hauptschule schreitet zügig voran. Der Rohbau des Klassentraktes ist bereits auf Dachhöhe fertiggestellt. Beim Turnhallentrakt wird derzeit die Hallendecke betoniert. Demnächst wird die Verbindung zum Altbau in Angriff genommen. In der momentanen Bauphase gibt es für den Schulbetrieb einige räumliche Einschränkungen, die im Hinblick auf die Fertigstellung des Neubaus Ende 1992 unvermeidbar sind. Direktion und Lehrer bemühen sich dennoch um die möglichst reibungslose Abwicklung des Schulbetriebes.

Elmar Mattweber, Schulleiter

25 JAHRE HAUPTSCHULE HÖRBRANZ

Im Juni dieses Jahres feierte die Hauptschule Hörbranz das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Schüler und Lehrer der Schule luden aus diesem Anlaß am 29. Juni 1991 zu einem feierlichen Festabend im Leiblachtalsaal ein. Direktor Elmar Mattweber konnte zu diesem Festabend eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, an ihrer Spitze Bezirksschulinspektor Oberschulrat Hans Vogl sowie dessen Vorgänger Regierungsrat Adolf Helbock. Seitens der Gemeinde Hörbranz wohnten Vizebürgermeister Ewald Matt, Altbürgermeister Severin Sigg, die Gemeinderäte sowie zahlreiche Gemeindevertreter diesem Festabend bei. Die Schulsprengelgemeinden Hohenweiler und Möggers waren durch ihre amtierenden und ehemaligen Bürgermeister Kaspar Rauch, Josef Wetzler und Georg Bantel vertreten. Auch Pfarrer Roland Trentinaglia, Monsignore Dr. Johann Sähly sowie Pater Johannes vom Kloster Alberloch wohnten dem Jubiläumsabend bei. Ebenso feierten die ehemaligen Direktoren der Schule, die heutigen und ehemaligen Funktionäre des Elternvereines, die Schulfürer, zahlreiche Eltern der heutigen Schüler sowie viele ehemalige Schüler der Hauptschule Hörbranz diesen Festakt mit.

Im Rahmen eines abwechslungsreichen Abends präsentierten die Schüler ein überaus vielseitiges und perfekt einstudiertes Festprogramm. In aufwendigen Kostümen lieferten Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen einen nahezu profimäßig dargebotenen Einblick in die Modegewohnheiten von der Steinzeit bis in die heutige Moderne. „Mode von vorgestern bis morgen“ nannte sich dieser mit viel verdienter Begeisterung aufgenommene Programmpunkt. Zeit- und



Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen bei einem Liedvortrag.

gesellschaftskritische Aspekte griffen die Schüler hautnah in der vielschichtigen Szenenfolge „Glück durch Konsum“ auf und setzten sich mit den Auswirkungen der heutigen Konsumgesellschaft auseinander. Ein heiterer Sketch „Waaas? Ahaaa!“ sorgte für nachdenkliche Unterhaltung.

Ein weiterer Höhepunkt des Festabends war der Rückblick auf die 25jährige Hauptschulgeschichte, gestaltet und vorgetragen von den „Schülern der ersten Stunde“. Über 25 Schülerinnen und Schüler der allerersten Hauptschulklassen (Schuljahr 1965/66) waren aus nah und fern angereist, um an diesem Abend die 25jährige Geschichte der Hauptschule Hörbranz aufzurollen. Illustriert war dieser Programmpunkt von zahlreichen Fotodokumenten.

Ein kleines Schulorchester sorgte zwischen den Programmpunkten für musikalische Auflockerung. Mit erfrischenden Liedern versprühte ein Schülerchor jugendliche Freude und Lebenslust.

Zusätzlich bot eine Fotoausstellung im Foyer des Leiblachtalsaaes einen interessanten Einblick in die Schulgeschichte und das Schulgeschehen der Hauptschule Hörbranz. Anschauliche Modelle und weitere Fotodokumentationen lieferten aktuelle Informationen über den gerade im Bau befindlichen Schülererweiterungsbau.

Das Getränkebuffet im Foyer wurde zu einem überaus freundlichen und von vielen nostalgischen Erinnerungen geprägten Gedankenaustausch zwischen den derzeitigen und den ehemaligen Schülern, Lehrern, Schulleitern, Eltern-

vereinsfunktionären, Schulwarten, Behördenvertretern und politischen Mandatären.

Bei einem eindrucksvollen, ebenfalls gemeinsam von den Schülern und Lehrern gestalteten Festgottesdienst in der Pfarrkirche Hörbranz fanden sich tags darauf viele am Schulgeschehen Beteiligte zu einer würdigen kirchlichen Feier zusammen. Die Gottesdienstgestaltung war vom Motto „Gemeinsam eine Schule bauen“ getragen.

ELTERNVEREIN HÖRBRANZ

Erfolgreiche Schulpartnerschaft

Die Schulpartnerschaft ist ein noch junges Kapitel der österreichischen Schulgeschichte. Als im Jahre 1974 mit dem Schulunterrichtsgesetz die Schulpartnerschaft erstmals in Österreichs Schulen eingeführt wurde, war dies für viele ein kühner Schritt in eine ungewisse Zukunft. Ein Schritt, der auch den Eltern die Schultore öffnete und sie zur Mitwirkung einlud. Eltern und Schüler bekamen in der Schule Rechte und Pflichten eingeräumt und sollten in partnerschaftlicher Weise Schule mitgestalten.

Was waren die Motive für die Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben? Ein Motiv war die Erkenntnis, daß eine gute und erfolgreiche Erziehungs- und Unterrichtsarbeit nur im Zusammenwirken von Elternhaus, Schüler und Schule gelingen kann. Die Eltern sind die Primärerzieher. Sie haben das Elternrecht, das ist das Recht und die Pflicht, für das geistige, leibliche und seelische Wohl ihrer Kinder zu sorgen. Die Eltern haben bei der Festlegung der Erziehungsziele für ihre Kinder Vorrang vor dem Staat! Die Schulpartnerschaft ist ein Lernfeld, eine Übungsstätte für demokratisches Verhalten. Wir Eltern und die Lehrer dienen den Jugendlichen als Vorbild. Wie Eltern und Lehrer miteinander umgehen, ob sie offen und konstruktiv zusammenarbeiten oder einander in den Rücken fallen - die Jugend wird es nachmachen. Die Jugend muß partnerschaftliches, verantwortungsvolles Handeln kennenlernen und erfahren, um selbst entsprechend Handeln zu können. Das gilt sowohl für das Elternhaus als auch die Schule. In der Schulgemeinschaft, dem magischen Dreieck Eltern - Lehrer - Schüler, kann die Jugend in diese Aufgabe hineinwachsen und langsam Verantwortung übernehmen. Eine gut funktionierende Schulpartnerschaft, also eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrer, Eltern und Schülern ist auch ein wichtiger Beitrag für ein gutes Schulklima. Ein gutes Schulklima erhöht den Unterrichtsertrag, wie einschlägige Untersuchungen immer wieder ergeben. Die vierte Novelle zum Schulunterrichtsgesetz 1986 baut – von den Erfahrungen der ersten zwölf Jahre ausgehend – die Schulpartnerschaft weiter aus. In den Volks- und Hauptschulen sind durch die Einführung der Klassen- und Schulforen alle Eltern aufgerufen, sich an der

Schulgemeinschaft zu beteiligen. Diese Klassenforen bieten nun die Chance einer verstärkten Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern an der Basis, auf der Klassenebene. Damit eine brauchbare Schulpartnerschaft entsteht, brauchen wir engagierte Eltern und Lehrer, die aufeinander zugehen und bereit sind, miteinander verantwortungsbewußt zum Wohl unserer Kinder Schule zu gestalten. Was dazu der Elternverein in Zusammenarbeit mit den Lehrern, Schülern und Eltern im abgelaufenen Jahr beigetragen hat, möchte ich kurz auflisten.

In den Wochen vor Weihnachten gab es im abgelaufenen Schuljahr viel zu tun. Der schon zur Tradition gewordene Winterartikelbasar wurde stark in Anspruch genommen, und viele Eltern konnten so manches „gute Kleidungsstück“ für den Winter preisgünstig erwerben. Eine besondere Freude für unsere Kleinsten ist das Lebkuchenbacken. An mehreren Nachmittagen entstehen dort unter fachkundiger Anleitung der Eltern Lebkuchenspezialitäten. Ganz besonders möchte ich mich bei jenen Lehrern und Lehrerinnen bedanken, die durch basteln, spielen, singen usw. die Wartezeiten bis zum Backen abkürzten. Im Frühjahr haben wir für die Volksschüler einen Schwimmkurs organisiert. Heuer haben über 70 Kinder an diesem Schwimmkurs teilgenommen. Der Schwimmkurs wurde von der Gemeinde mit S 150,00 je Schüler gefördert und auch der Elternverein Hörbranz hat kräftig finanziell unter die Arme gegriffen. Besten Dank an die Gemeindevertreter für die finanzielle Unterstützung! Direktor Werner Hansjakob hat für den reibungslosen Ablauf des Schwimmkurses gesorgt und praktisch diese Aktion für uns durchgeführt. Besten Dank! Im Frühjahr versuchten wir erstmals einen Tanzkurs für Jugendliche in Hörbranz anzubieten. Leider kam dieser Tanzkurs nicht zustande, denn die Teilnehmerzahl war zu gering. Vor allem die Burschen haben total ausgelassen. Nur drei Burschen trauten sich zu, diesen Kurs zu belegen. Viel mutiger waren die Mädchen, hier hatten wir immerhin 18 Anmeldungen. Vielleicht klappt es das nächste Mal. Viel gehandelt, getauscht, gekauft und verkauft wurde auf unserer Spielzeugbörse, die kurz vor Schulschluß stattgefunden hat. Ein Eis von unserer rührigen Kollegin Judith ließ die manchmal hektischen Gefühle etwas abkühlen. Über Vorschlag des Elternvereines organisierte die Gemeinde auch einen Schibus in die Wintersportorte in den Bregenzerwald. Diese Einrichtung war ein echter Knüller. Die Busse waren geradezu sensationell mit 70 % ausgelastet. Hoffentlich steht uns diese Einrichtung auch für die Wintersaison 1991/92 zur Verfügung. Auch hinsichtlich Verkehrssicherheit haben wir Verbesserungen der Gemeinde vorgeschlagen, die zwischenzeitlich schon verwirklicht wurden. Der sehr gefährliche Straßenübergang am Giggelstein wurde vorbildlich von Land und Gemeinde ausgebaut. Ein Gehsteig im Bereich der Brücke sorgt dafür, daß die Schüler auf der L1 mehr Schutz finden. Auch im Bereich der Araltankstelle bei der Imbißstube Meyer haben wir ein Gutachten vom Kuratorium für Verkehrssicherheit eingeholt und umfangreiche Verkehrszählungen veranlaßt. Aufgrund der Frequenz kann nicht damit gerechnet werden, daß vom Land eine Knopfdruckverkehrsampel installiert wird. Im übrigen hält das Kuratorium für

Verkehrssicherheit die dort gesetzten Maßnahmen für die Verkehrssicherheit für ausreichend.

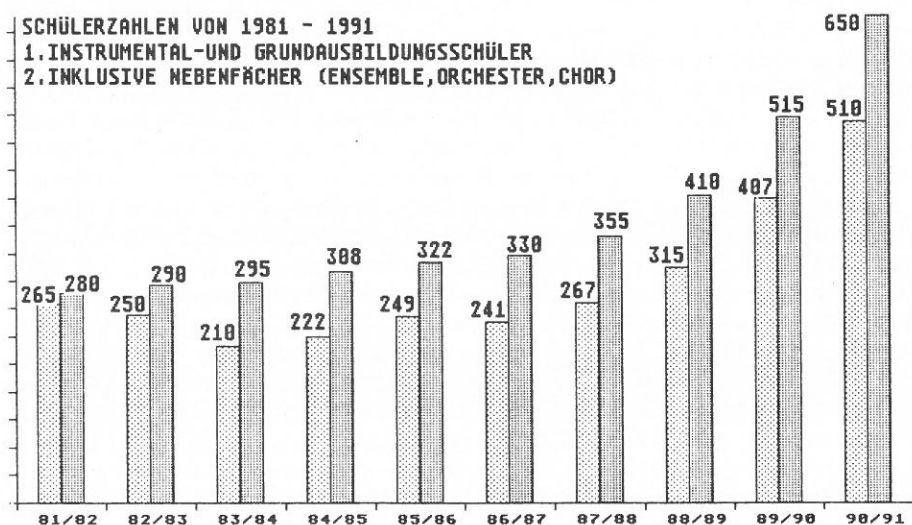
Damit ist aber unser Tätigkeitsbericht noch lange nicht vollständig. In vielen anderen schulischen Angelegenheiten wurde unsere Meinung eingeholt. Auch wurden von uns diverse Kurse und Vorträge durchgeführt. Zum Schluß meines Berichtes danke ich allen Eltern für ihre aktive Mitarbeit im Elternverein. Vor allem die Mitglieder des Vorstandes des Elternvereines haben viel persönlichen Einsatz und Engagement gezeigt. Herzlichen Dank dafür. Den Direktoren der Volks- und Hauptschule sowie dem gesamten Lehrkörper der beiden Schulen danke ich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Der Obmann: Seeberger Paul

10 JAHRE MUSIKSCHULE LEIBLACHTAL

SCHÜLERZAHLEN VON 1981 - 1991

1. INSTRUMENTAL-UND GRUNDAUSBILDUNGSSCHÜLER
2. INKLUSIVE NEBENFÄCHER (ENSEMBLE, ORCHESTER, CHOR)



Im Oktober 1981 öffnete die Musikschule Leiblachtal ihre Pforten. Im ersten Schuljahr meldeten sich 265 Schüler zum Musikunterricht. Im vergangenen Schuljahr besuchten über 500 Schüler den Grundausbildungs-, Gesangs- und Instrumentalunterricht. Prozentuell an der Gesamtbevölkerung gemessen, ist dies mit 5,7 % ein österreichischer Rekord (Landesdurchschnitt 3,7 %, Bundesdurchschnitt 1,8 %). Das 10. Jahr brachte nicht nur einen Schülerhöchststand, sondern auch ein Rekord an Veranstaltungen. Im letzten Schuljahr wurden von der Musikschule Leiblachtal 64! größere und kleinere Konzerte im In- und Ausland veranstaltet. Einige Höhepunkte waren: der Wettbewerb „Jugend musiziert“ (alle angetretenen Solisten und Ensembles sind

Preisträger), das Gastkonzert in Thal CH, die Aufnahmen im ORF-Studio Dornbirn - daraus folgend, zwei Radiosendungen über die Musikschule Leiblachtal, das Konzert „Jugend für Mozart“ in Salzburg, Die Produktion des Kindermusicals „Mausical“ (in Zusammenarbeit mit der VS Hohenweiler). Der Festakt „10 Jahre Musikschule Leiblachtal“.



Festakt „10 Jahre Musikschule Leiblachtal“, im Leiblachtalsaal

Vor zwei Jahren besuchten diverse Ensembles der Musikschule Leiblachtal die Musikschule Pöllau in der Steiermark. Der Gegenbesuch erfolgt vom 10.-13. Oktober 1991.

Am 12. Oktober 1991 gibt die Musikschule Pöllau im Leiblachtalsaal in Hörbranz ein Gastkonzert.

Wir möchten dazu die Bevölkerung des Leiblachtales recht herzlich einladen. Wir suchen noch private Unterbringungsmöglichkeiten für Schüler und Lehrer in diesem Zeitraum (nähere Information bei der Musikschule Leiblachtal). Zum Jubiläum wurde eine Festschrift kreiert. Sie kann kostenlos bei der Musikschule Leiblachtal bezogen werden.

Das Sekretariat der Musikschule Leiblachtal ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

Die Sprechstunden des Leiters sind Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 10.30 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 33 93).



Musikalische Früherziehung im Kindergarten

FÜR UNSERE GESUNDHEIT

ÄRZTLICHE WOCHENEND- UND FEIERTAGSDIENSTE

Samstag	28. September 1991	Dr. Michler
Sonntag	29. September 1991	Dr. Hörburger
Samstag	5. Oktober 1991	Dr. Lang
Sonntag	6. Oktober 1991	Dr. Fröis
Samstag	12. Oktober 1991	Dr. Famira
Sonntag	13. Oktober 1991	Dr. Krenn
Samstag	19. Oktober 1991	Dr. Fröis
Sonntag	20. Oktober 1991	Dr. Michler
Samstag	26. Oktober 1991	Dr. Hörburger
Sonntag	27. Oktober 1991	Dr. Famira
Freitag	1. November 1991	Dr. Lang
Samstag	2. November 1991	Dr. Michler
Sonntag	3. November 1991	Dr. Krenn

SCHÜTZE DICH RECHTZEITIG GEGEN DIE GRIPPE

Jedes Jahr, meist im Winter, geht eine mehr oder weniger ausgedehnte Grippewelle durch das Land. Hunderte von Beschäftigten müssen ein bis zwei Wochen von ihrer Arbeit fernbleiben, um ihre Grippe auszukurieren.

Die GRIPPE ist durchaus keine so harmlose Erkrankung, wie man allgemein annimmt. Es sind auch Todesfälle unter Jüngeren, bisher Gesunden vorgekommen! Besonders gefährdet sind die gesundheitlich Vorgeschiedigten, wie schwächere Naturen mit verminderter Abwehrkraft, stoffwechselgestörte Kranke, z. B. Zuckerkrankte, Herz- und Lungenkranke und ganz besonders ältere Leute. Für sie kann die Grippe mit ihren vielen Spätfolgen, wie z. B. Lungenentzündung oder Herzmuskelschaden, zur Todesursache werden!

Eine spezifische, gegen den Grippeerreger gerichtete Behandlung gibt es bisher nicht. Auch das Penicillin und die modernen Antibiotica sind machtlos. Der einzige Schutz ist die RECHTZEITIGE IMPFUNG in einer Zeit, da noch keine Grippe in der Gegend ist. Es ist daher dringend ratsam, jedes Jahr, am besten im Herbst, sich einer Grippeimpfung zu unterziehen. Die Impfung schützt für etwa ein Jahr und sollte dann wiederholt werden.

Der Grippe-Impfstoff, der bei der heurigen Impfkaktion verabreicht wird, enthält die der jetzigen epidemiologischen Lage entsprechenden Virus-Gruppen und bietet daher insbesondere Schutz vor den nun zu erwartenden Grippearten. Wer bereits die ersten Anzeichen der Erkrankung fühlt, soll sich nicht impfen lassen, da die Impfung zu spät kommt und die schon ausgebrochene Erkrankung dadurch eher stärker auftritt.

Lassen Sie sich daher unbedingt bei der GRIPPEIMPFKATION impfen. Sie schützen sich selbst und tun zugleich der ganzen Volksgesundheit einen wertvollen Dienst.

Anmeldungen bis Montag, 7. Oktober 1991, 12 Uhr, im Gemeindeamt!

IMPFORT: Fürsorgeraum — Volksschule Hörbranz

IMPFEIT: Mittwoch, 4. Oktober 1991, von 19.00 bis 19.30 Uhr

IMPFPREIS: S 100.-

DR. HANNES FAMIRA - 25 JAHRE GEMEINDEARZT

Als im Jahre 1966 der damalige Gemeindearzt Dr. Otto Bösch nach Amerika auswanderte, wurde diese Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben. Auf Grund der Bewerbungen haben die Sprengelgemeinden Hörbranz, Hohenweiler und Möggers den praktischen Arzt Dr. Hannes Famira ab 1. 9.1966 zum Gemeindearzt für diese Gemeinden bestellt. Die inzwischen außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit von Dr. Famira für die Gesundheit unserer Bevölkerung, hat die damalige Entscheidung voll gerechtfertigt. Neben der Versorgung der Kranken hat der Gemeindearzt auch bei der Besorgung der den Gemeinden

obliegenden Aufgaben auf dem Gebiet des Gesundheitswesens mitzuwirken und im Bereich der prophylaktischen und sozialen Medizin mitzuarbeiten. Weiters hat er auch im Einzelfall, Gutachten in medizinischen Angelegenheiten zu erstatten. Einen großen Tätigkeitsbereich umfassen die Impfungen die Schul- und Gesundenuntersuchungen, wo schon viele Krankheiten im Frühstadium erkannt werden können. Aber nicht nur auf Gemeindeebene hat sich Dr. Famira in den letzten 25 Jahren sehr verdient gemacht, sondern auch seit 1983 ist er im Vorstand des Arbeitskreises für Vorsorge- und Sozialmedizin, einem Verein zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit der Bevölkerung, maßgeblich am Ausbau und der Verbesserung der sozialmedizinischen Dienste beteiligt. Bei dieser Gelegenheit sei auch seiner Gattin Annelies für ihre jahrelange Mithilfe in der Ordination recht herzlich gedankt.



Im Rahmen einer Feierstunde am 12. 9.1991 übergaben Bürgermeister Helmut Reichart und der Obmann des Sanitätsausschusses, Dr. Josef Stöger, dem Gemeindefamira und seiner Gattin ein Anerkennungsgeschenk, das auch den Dank der ganzen Bevölkerung beinhalten soll. Wir wünschen unserem Gemeindefamira Dr. Famira noch viele und vor allem gesunde und erfolgreiche Jahre.

NEUER ZAHNARZT IN HÖRBRANZ

Im Herbst wird Dr. Oswald Dietrich seine Zahnarztpraxis am Raiffeisenplatz 5 schließen. Die Gemeinde Hörbranz bedankt sich für seine langjährige Tätigkeit in Hörbranz zum Wohle der Bevölkerung. Hörbranz wird auch weiterhin einen Zahnarzt haben. Als Nachfolger von Dr. Dietrich wird der Zahnarzt Dr. Achim Jesinger diese Praxis übernehmen und weiterführen. Wir wünschen ihm dazu viel Erfolg.

VEREINSLEBEN – GEMEINSCHAFTSLEBEN

FAHNENWEIHE DES KAMERADSCHAFTSBUNDES HÖRBRANZ

Daß unser HH. Pfarrer Roland TRENTINAGLIA am Sonntag, dem 4. August 1991, im Rahmen einer sehr feierlich gestalteten Feldmesse seine allererste Fahnenweihe als Priester vornehmen konnte, hat zunächst einmal ein beachtliches Stück Vorbereitungsarbeit bedurft. Aufgrund eines fachlichen Gutachtens durch das Denkmalamt, stellte sich bereits vor vier Jahren heraus, daß die Fahne des KB Hörbranz einen materiellen Wert von ca. 250.000 Schilling darstellt, der ideelle Wert hingegen nicht einmal mit Millionen öS abzugelten wäre. In demselben Gutachten wurde zugleich dem KB Hörbranz dringendst nahegelegt, das alte Stück zu schonen und so die unschätzbar wertvolle alte Fahne aus dem Jahre 1874 der Nachwelt als besonderes Stück Hörbranzer Geschichte an einem öffentlich zugänglichen Ort, wie beispielsweise in einem Schaukasten in einer



Schule in Hörbranz, zu erhalten. Für den Fall, daß sich der KB Hörbranz aber keine neue Fahne leisten könne, wäre wenigstens die alte Vereinsfahne zu restaurieren, hieß es weiter im besagten Gutachten. Die damalige Vereinsspitze, bestehend aus Lorenz King sen., Grplnsp. Ludwig Mathis, Lorenz Steiner und dem Obmann berieten sich dann auch mit dem Kloster Gwiggen, wo insbesondere die Kunsthandwerkerinnen Schwester Mechtild, Schwester Marzella und Schwester Gracia die alte Fahne als besonders wertvoll und unter allen

Umständen als besonders erhaltenswert bezeichneten und sich für die Schaffung einer neuen Fahne ausgesprochen haben. Binnen eines halben Jahres stand nach zwei Vorstandssitzungen und gleich zwei außerordentlichen Generalversammlungen der Beschluß fest, daß das Kloster Gwiggen mit dem Sticken einer neuen Fahne, die ganz gleich wie die alte auszusehen habe – mit Ausnahme Landeswappen und Gemeindewappen sowie einfacher Adler anstatt Habsburgischer Doppeladler – zu beauftragen sei. Schwester Mechtild nahm für das Kloster Gwiggen, den kunsthandwerklich besonders fordernden und wie sie meinte „äußerst interessanten“ Auftrag entgegen, bat aber aufgrund der anspruchsvollen Arbeit und eines weiteren noch zu erfüllenden ähnlichen Auftrages für einen Bregenzerwälder Verein um ausreichend Zeit; zunächst bis Herbst 1990. Ein Jahr später wurde im gegenseitigen Einvernehmen zwischen dem Obmann des KB Hörbranz und der Schwester Mechtild die Auftragsdauer bis Mai 1991 erstreckt. Die Schwestern des Kloster Gwiggen haben schließlich mit der neuen Fahne ein großartiges Kunstwerk mit gewiß gottbegnadeter Geschicklichkeit geschaffen. Der Kameradschaftsbund Hörbranz hat jedenfalls allen Grund dazu, dem Kloster Gwiggen für die Schaffung der neuen Fahne ewig dankbar zu sein. Daß die Fahnenweihe dann erst am 4. August 1991 stattgefunden hat, ergab sich aus zwei besonderen Umständen. Der Obmann hat den stimmengewaltigen bulgarischen Madrigalchor aus Sofia kennengelernt und konnte diesen für die Gestaltung der Fahnenweihe gewinnen. So hat dieser gemischte Chor bereits im letzten Jahr in der Hörbranzer Pfarrkirche eine Messgestaltung vorgenommen und anschließend im Kirchenschiff ein Konzert gegeben. Der



Obmann und die Fahnenpatin Ulrike Hagspiel haben schließlich den Chormitgliedern auch noch zu einem schönen Tagesausflug verholfen mit einer abrundenden abendlichen Einladung in der Leonhardsstraße 44. Das Arrangement mit dem Madrigalchor war also von langer Hand vorbereitet, bzw. der Chor wird weiterhin vom Obmann und der Fahnenpatin betreut. So gab es unter KB-Führung für den Madrigalchor auch einen Tagesausflug 1991. Ja und der 2. Umstand war, daß der FC Hörbranz den KB Hörbranz zur Mitgestaltung ihres Drei-Tages-Festes eingeladen hat und so dem KB Hörbranz für einige Stunden das Zelt überlassen hat. Wer dabei war, hat es erlebt. Die Fahnenweihe war bestimmt ein sehr beeindruckendes Fest. Die vom Madrigalchor aus Sofia musikalisch umrahmte Feldmesse war wohl für jeden Messebesucher ein, wie ich meine, unvergeßliches persönliches Erlebnis. Die Hörbranzer Bevölkerung hat insbesondere durch die starke Präsenz unserer Hörbranzer Vereine Einigkeit, Verbundenheit und wohlthuende Gemeinschaft gezeigt, wofür ich im Namen des Hörbranzer KB und auch ganz persönlich allen Teilnehmern auch über diesen Bericht noch einmal danken möchte. Ein ganz besonderer Dank ergeht überdies noch im einzelnen: allen Mitwirkenden: beginnend von unserem Herrn Pfarrer über die 29 Fahnenabordnungen, über die Gemeindevertretung, über alle Messebesucher, über den FC Hörbranz, über die Sanitätsorganisation, über Hauptmann Erwin Fitz, der seine umfangreichen Geschichts- und Heraldikkenntnisse zur Entstehung der Fahne persönlich in Gwiggen eingebracht und im Festzelt daher auch die neue Fahne der Öffentlichkeit vorgestellt hat, über die wissenschaftliche zusätzliche Betreuung bei der Fahngestaltung durch Dr. Dieter Gutsman, über die Verkehrsregler der Hörbranzer Feuerwehr, über die wenigen aber dafür sehr hilfreich mitwirkenden Kameraden, über die Familie Mattle mit deren auserlesenen Verpflegung des Madrigalchores bis zum Musikverein Hörbranz, der den Festakt im Festzelt musikalisch sehr würdig gestaltete, anschließend zum Frühschoppen aufspielte und dem sein besonders kameradschaftliches Verhältnis zum KB Hörbranz durch die Auszeichnung seines Fähnerichs, Hans-Peter Hutter, seines Obmannes, Josef Lissy und seines Kapellmeisters, HS-Dir. Elmar Mattweber, mit der Verdienstmedaille des Landeskameradschaftsbundes durch den Landesobmann persönlich gedankt wurde. Herzlichen Dank auch allen Spendern, die durch ihren finanziellen Beitrag die Kosten der Fahne und Fahnenweihe abgedeckt haben. Das sind 59 Vereinsmitglieder, die Beträge von 50 Schilling bis zu 2500 Schilling auf das Spendenkonto eingezahlt haben. Insgesamt 38.000 öS, das ist ein Durchschnittsbetrag von ca. 650 Schilling.

Herzlichen Dank:

- der Gemeinde Hörbranz für die wohlwollende und wirksame Unterstützung.
- der Komturei vom Orden des Blauen Bandes vom Hl. Geist für die ideelle und materielle Unterstützung.
- der RAIBA Hörbranz

- der Fahnenpatin für ihre großzügige Spende und für die unermüdliche Betreuung des Madrigalchores.

Abschließend ist noch zu erwähnen: Summa summarum war es vom Beschluß an, eine neue Fahne anzuschaffen bis zur eigentlichen Fahnenweihe insbesondere für den Vereinsobmann ein langer und mühsamer Weg. Doch: das gelungene Fest der bestimmt sehr schönen Fahnenweihe, die unvergeßlichen Stunden gelebter und erlebter Dorfgemeinschaft entschädigen für alles und sind im Grunde genommen wert, höchste persönliche Anstrengungen zu unternehmen.

Xaver Hagspiel

AUS DEM THEATERLEBEN

Der Herbst naht, und mit ihm auch wieder unsere Tätigkeit, d. h. der Probenbeginn. Nach dem letzten doch sehr erfolgreichen Stück „Anton, zieh die Bremse an“. Sie erinnern sich bestimmt mit Vergnügen daran z.B. im Bild die Szene mit Werner Ritschel, Emmerich Flatz und Grete Flatz. Nach langem Suchen haben wir wieder ein Lustspiel gefunden, welches zwei vergnügliche Stunden verspricht.

Jeder von uns möchte doch gerne einmal über die Stränge hauen, bloß tut er es nicht, weil er sich schämt, oder weil es ihm gar seine Stellung oder seine Frau oder beides oder auch sein innerer „Jakob“ verbietet. Und wer möchte im Leben nicht selber einmal befreit sein und „Den wahren Jakob“ spielen?!



„Der wahre Jakob“

Lustspiel in drei Akten von Arnold / Bach

Der Inhalt in kürzeren Zügen: Stellen Sie sich vor, Sie sind Obmann von einem Sittlichkeitsverein und fahren mit ihrem Vereinskassier zu einem Sittlichkeitskongreß nach München. Dort sehen Sie ein Plakat mit einer Revuetänzerin und es ist um Sie geschehen. Sie gehen also zur Revue und besuchen anschließend den Revuestar, weil Sie auch einmal ein „Mordshundling“ sein möchten. Zur gleichen Zeit kommt Ihre Frau nach München und wohnt im gleichen Hotel, das wissen Sie aber nicht. Ihre Tochter fliegt aus Folge eines Kusses aus dem Klosterinternat, das wissen Sie auch nicht. Der Vortrag auf dem Sittlichkeitskongreß findet gar nicht statt, das wissen Sie auch nicht, zu Hause wartet der gestrenge Schwager auf den Bericht und er weiß, daß nichts war und will wissen warum, aber Sie wissen es nicht. Und zu allem Übel verputzt der Vereinskassier auch noch die ganze Kasse. Das wissen Sie, aber reichlich spät und jetzt reiht sich für Sie eine Überraschung nach der anderen. Da wissen Sie auf einmal alles und das ist soviel, daß sie wirklich nichts mehr wissen. Und alles deshalb, bloß weil Sie einmal „den wahren Jakob“ herausgelassen haben.

Eine Verwicklungskomödie ersten Ranges.

Neu beim Theater: Elke Jochum und Walter Pircher. Sonst die „alten“ Haudegen wie Emmerich Flatz, Vroni Greiter, Ralf Nussbaumer, Wernfried Halder, Severin Sigg, Traudl Jochum, Christoph Hagen, Silvia Jochum, Monika Ullmann und Werner Ritschel. Bühnenbilder, diesmal gleich zwei, von Armin Greiter, der auch für Ton und Beleuchtung sorgt, Übersetzung des Textes vom Berlinerischen in unseren Dialekt von Monika Ullmann, Regieassistentin: Grete Flatz, Regie: Werner Ritschel.

Gespielt wird ab Mitte November bis Mitte Dezember an allen Wochenenden und neu an einem Mittwoch, die genauen Termine folgen in einem gesonderten Postwurf. Karten sind diesmal etwas früher erhältlich, nämlich schon Ende Oktober. Wir wünschen jetzt schon recht gute Unterhaltung und danken für einen lebhaften Applaus.

Werner Ritschel

TENNISCLUB HÖRBRANZ:

OBMANNWECHSEL – „GIESINGER FOLGT GIESINGER!“

Anläßlich der 14. Jahreshauptversammlung des Tennisclubs Hörbranz ergaben sich im Vorstand weitreichende Änderungen. So legte Albert Giesinger, Gründungsmitglied und seit Beginn als Obmann des Tennisclubs Hörbranz tätig, seine Funktionen im Vereinsvorstand zurück. Albert Giesinger gelang es, in den vergangenen Jahren den Verein mustergültig zu führen und den TC Hörbranz nicht nur in sportlichen, sondern auch in kameradschaftlichen Belangen zu fördern. Als offizielle Anerkennung überreichte der Vertreter des Vorarlberger

Aufbauarbeit. Der regionale Durchbruch dann ein Jahr später – neun Landesmeistertitel für die TS Hörbranz. Das Jahr 1973 bescherte durch Robert Hofer den Titel eines österreichischen Juniorenmeisters über 200 Meter. Unter der Leitung von Wilma Pint (inzwischen verstorben) kam es zur Gründung einer neuen Frauenriege.

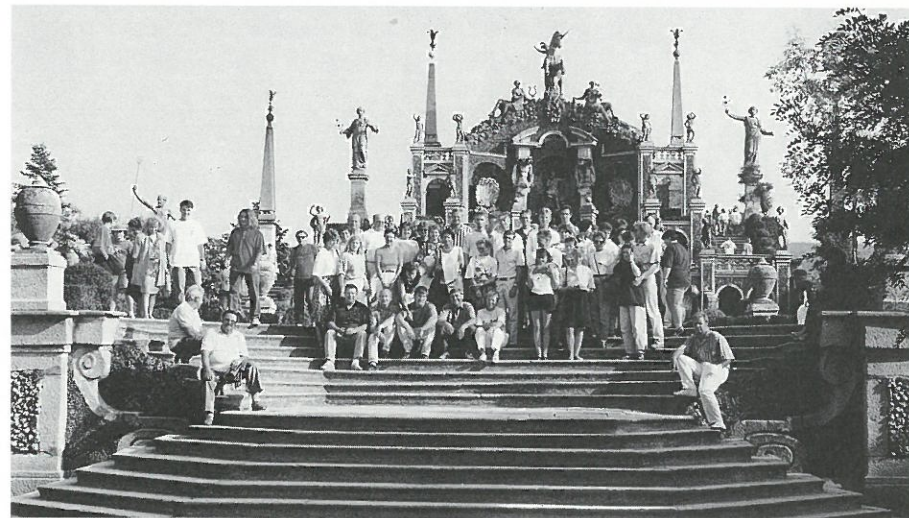
1981 wurde eine neue Vereinsfahne angeschafft, die am 6. September in einem feierlichen Gottesdienst geweiht wurde. Gemeinsam mit den Ringern wurde ein dreitägiges Zeltfest organisiert und das Internationale Altersturnfest ausgetragen.

Inzwischen ist die Turnerschaft unter der Obmannschaft von Manfred Streit, Schriftführer Merbod Breier und der Mithilfe zahlreicher idealistisch gesinnter Mitglieder zu einem Hörbranzer Großverein ausgewachsen, der aus dem Gemeindegeschehen nicht mehr wegzudenken ist und der ein Reservoir für Talente und Sportbegeisterte ist. In einem breiten Angebotsspektrum werden Leichtathletik, Zirkeltraining, Aerobic, Fußball, Volleyball und Kinderturnen gleichermaßen angeboten. Zudem werden jährlich mehrere internationale Meetings und Bezirksturnfeste am Sandriesel ausgetragen. Den sportlichen



Eine Abordnung der Turnerschaft Hörbranz mit ihrer Vereinsfahne beim Empfang des Bundespräsidenten im Juli dieses Jahres in Lochau. Von links nach rechts: Schriftführer Merbod Breier, Fahnenträger Helmut Stöß und Obmann Manfred Streit.

Höhepunkt erfährt die TS Hörbranz diesen Herbst beim alljährlichen Hofsteigturmfest am 6. Oktober, zu dem alle Hörbranzer herzlich eingeladen sind. Abschließend bedankt sich die Turnerschaft bei der Gemeinde und der Raiffeisenkasse für die Unterstützung bei der Anschaffung eines neuen Vereinsdress.



Gruppenbild der Teilnehmer am Jubiläumsausflug auf der Isola Bella am Lago Maggiore.

Zum 80jährigen Vereinsjubiläum wurde Ende August ein zweitägiger Ausflug an den Lago Maggiore mit über 50 Teilnehmern durchgeführt. Bei bester Organisation, guter Laune und gutem Wetter konnten die Teilnehmer zwei kameradschaftliche und lustige Tage erleben.

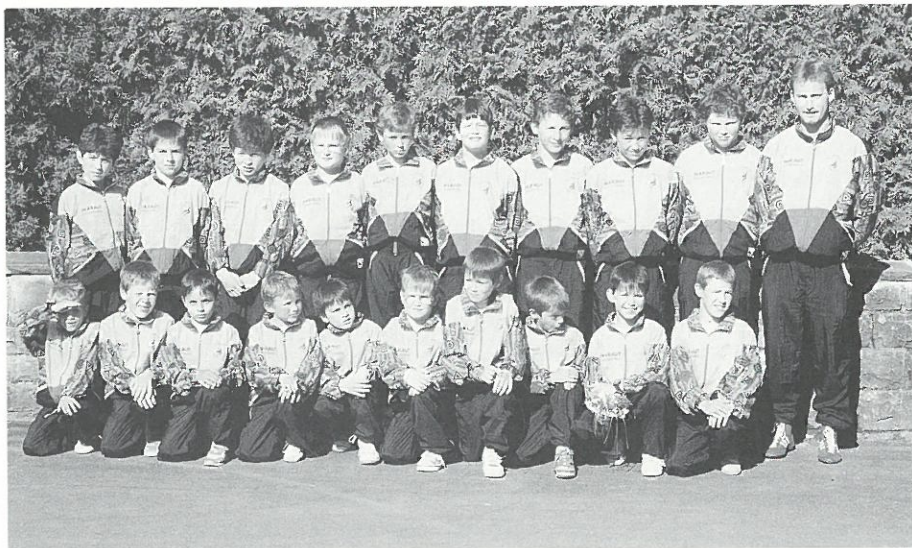
Auf und los . . .

Wer auch heuer wieder etwas für KONDITION und BAUCH tun möchte, ist herzlich zu unserer Aerobikstunde jeden Mittwochabend eingeladen. Beginn ist der 11. September um 19.30 Uhr.

Dabei wird auch die bereits traditionelle SCHIGYMNASTIK nicht vergessen, die am 16. Oktober im Rahmen der Aerobikstunde startet.

Auf Euer Kommen freuen sich Iris und Karl!

NEUES VOM AC HÖRBRANZ



Die Schülermannschaft des AC Hörbranz. Wir danken unserem Gönner Franz Maurat für die neuen Trainingsanzüge der Schüler.



Weltrekordversuch beim AC Hörbranz – das Guinnessbuch ein Jugendtraum.

Am Sonntag, den 4. August 1991, hatte sich Roman Schedler vorgenommen, auf der Dornbirner Messe einen Jugendtraum sich zu erfüllen. Er startete einen Weltrekordversuch im Hula-Hoop, aber nicht einfach mit einem ganz normalen Hula-Hoop-Reifen, sondern mit einem Hinterreifen eines Traktors, der sage und schreibe 24 kg wog.

Roman ist 34 Jahre jung und trainiert schon seit 1964 beim AC Hörbranz, da hatte er natürlich die besten Voraussetzungen für solch ein Vorhaben. Sein intensives Training begann er zwei Monate davor. Als es dann so weit war sprach er von 40 Umdrehungen, aber es sollten mehr werden, viel mehr, und zwar fast das Doppelte.

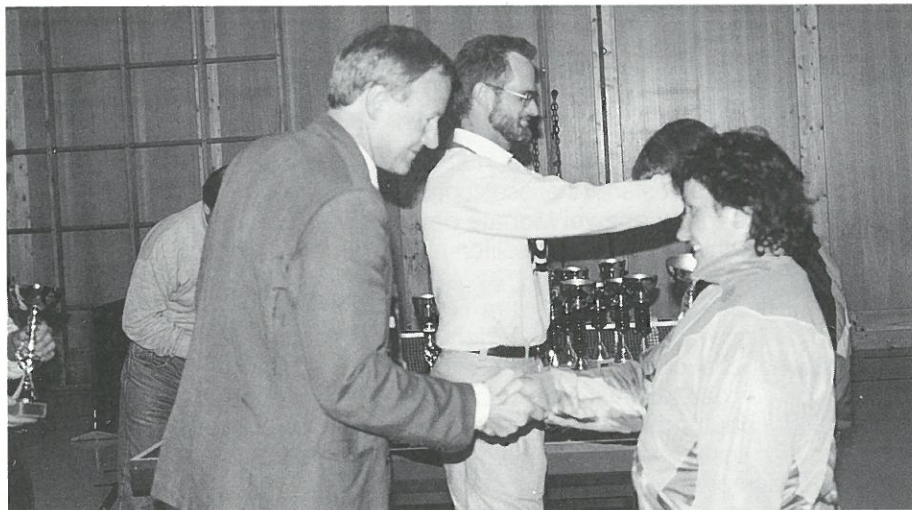
Roman schaffte in 24 Sekunden den Traktorreifen 72 mal um seine Hüfte zu schleudern. Das war einzigartig auf der Welt und dazu noch notariell beglaubigt, das soll aber noch nicht heißen, daß er schon im Guinness-Buch steht, dazu muß er jetzt das ganze Material von Farbfotos, Beglaubigungsschein, Aufnahme von Radio Lindau und noch vieles mehr zum Verlag Guinness schicken. Dort wird man sich dann entscheiden, ob der Weltrekordversuch in das Guinness-Buch aufgenommen wird.

Dazu wünscht der Pressewart Herbert Staudacher und natürlich auch unser Verein AC Hörbranz dem „Weltrekordler“ Roman Schedler viel Glück.

VOM TISCHTENNISCLUB

Mit zwei erfreulichen Tatsachen konnte der Hörbranzer Tischtennisverein die Saison 1990/91 beenden. Zum einen schafften die Damen der Staatsliga A den Klassenerhalt und starten in die bereits 11. Saison der nationalen Spitze. Der zweite „i-Tupfen“ eines ereignisreichen Jahres fand Anfang Juni in der Hörbranzer Turnhalle statt: 50 der besten Damen und Herren über 40 Jahre Österreichs spielten bei den „11. Österreichischen Seniorenmeisterschaften“ über zwei Tage um die Titel. Am Start auch drei Weltmeister dieser Kategorie. Besonders erfreulich: Aranka Puymann holte Silber im Einzel über 45 und im Damendoppel mit Klemetsch, Wien. Im Mixdoppel spielte Puymann mit Weltmeister Toni Hold, Wien, alles in Grund und Boden, als Lohn also auch noch Gold. Maria Babic wurde Zweite im sogenannten Trostbewerb. Unvergessen bei allen Teilnehmern aus ganz Österreich: Super Organisation und Klassebuffet in den Kronen-Gaststätten. An dieser Stelle sei nochmals allen Helfern und Gönnern recht herzlich gedankt.

Wie schon erwähnt, geht es für die Damen des Toyota UTTC Hörbranz in der Staatsliga weiter. Der Verein würde sich über zahlreichen Besuch sehr freuen, der Eintritt ist frei. Bitte korrigieren Sie anhand der Tagespresse aktuell folgende Heimspiele in der Hörbranzer Turnhalle: Sa 1. 2. 92, 15 Uhr Oberndorf; So. 2.2.92, 10 Uhr, Schwechat; Sa. 7.3.92, 15 Uhr, Desselbrunn; So. 8. 3. 92,



Bürgermeister Helmut Reichart gratuliert bei der Siegerehrung der 11. Österreichischen Meisterschaften der Senioren im Tischtennis der dreifachen (1 x Gold und 2 x Silber) Hörbranzer Medaillengewinnerin Aranka Puymann.

10 Uhr, Froschberg, Mi 9. 10. 91, 19 Uhr Lenzing, Sa. 30. 11. 91, 15 Uhr, Judenburg, So, 1. 12. 91, 10 Uhr, Villach.

Ein Blick in die Kaderlisten zeigt, daß sich die innerösterreichischen Vereine gewaltig verstärkt haben. Die Öffnung der Ostgrenzen macht es möglich, daß zahlreiche Legionärinnen mit Europa-Top-Niveau in Hörbranz zu sehen sein werden, während die Leiblachtalerinnen nach wie vor boden(se)ständig zusammengesetzt sind. Ute Elwert, Aranka und Claudia Puymann, Barbara Holzer, Sonja Skerbinjek, Daniela Fetz, Maria Babic und last but not least Johanna Pfefferkorn als Neuzugang.

Wolfgang Mayer

ERFOLGE DES UNION BAHNENGOLFCLUBS

Daß sich Jugendarbeit positiv auswirkt, zeigt sich beim UNION Bahnengolfclub. So konnten sich heuer sechs Spieler zur Teilnahme an der Österr. Bahnengolf-Jugendmeisterschaft in Neuhofer/Krems/N.Ö. qualifizieren. Peissl David bei den männlichen Kindern und Fischer Karin bei den Juniorinnen belegten den undankbaren 4. Platz. Aber auch die übrigen Teilnehmer Schwärzler Peter, Dorn Jürgen, Kleinbichler Mark und Grosser Markus konnten sich hervorragend platzieren. In der Mannschaftswertung gab es bei 16 Mannschaften den hervorragenden 3. Rang.



Die Hörbranzer Teilnehmer an den österreichischen Bahnengolf-Jugendmeisterschaften mit Betreuer.

Das traditionelle Pfänder-Wanderpokal-Turnier wurde heuer zum 23mal ausgetragen.

Mit 141 Startern aus fast allen Bundesländern Österreichs, der Schweiz, Deutschland und Südtirol war das Turnier wiederum sehr gut besucht.

Es gab auch sehr gute Ergebnisse: Dorn Jürgen bei den Junioren errang mit 125 Schlägen in 6 Durchgängen souverän den 1. Rang.

Weitere erste Ränge gab es für Peissl David, Schedler Adolf, Moschen Emil und Moschen Ida. Ganz hervorragend der 3. Rang von Sinz Monika bei den Schülerinnen, die erst heuer dem Verein beigetreten ist und ihr erstes Turnier spielte.

HÖRBRANZER SPORTSCHÜTZEN WIEDER ERFOLGREICH!



Von der österreichischen Staatsmeisterschaft am 31. August 1991 in Innsbruck brachte unsere Brigitte eine Goldmedaille nach Hörbranz.

Die Vorarlberger Mannschaft, bestehend aus Brigitte Köb, Hörbranz (572 Ringe), Marika Amann (572 Ringe) und Margot Ebenhoch (570 Ringe) errang eine Goldmedaille und ist somit **österreichischer Staatsmeister 1991**.

Im Einzelbewerb erreichte Brigitte Köb den hervorragenden 6. Rang. Bei der Landesmeisterschaft am 13. und 14. Juli in Rankweil wurde Brigitte Köb Zweite mit 583 Ringen. Am 22. und 23. Juni fand in

Hohenems die Bezirksmeisterschaft statt. Auch hier konnten sich die Hörbranner Schützen sehen lassen.

Damen: 1. und Bezirksmeisterin Brigitte Köb, Hörbranz (292 Ringe); Junioren: Wolfgang Baumann (262 Ringe); Senioren: 20. Günther Sinz, Hörbranz (270 Ringe).

Der Hörbranner Schützenverein ist stolz auf seine Schützen und wünscht weiterhin „Gut Schuß“.

AUS DER GESCHICHTE UNSERER HEIMAT

ALEXANDER ERNECKER'S SIBIRISCHES KRIEGSGEFANGENEN-TAGEBUCH (1. Folge) von Willi Rupp

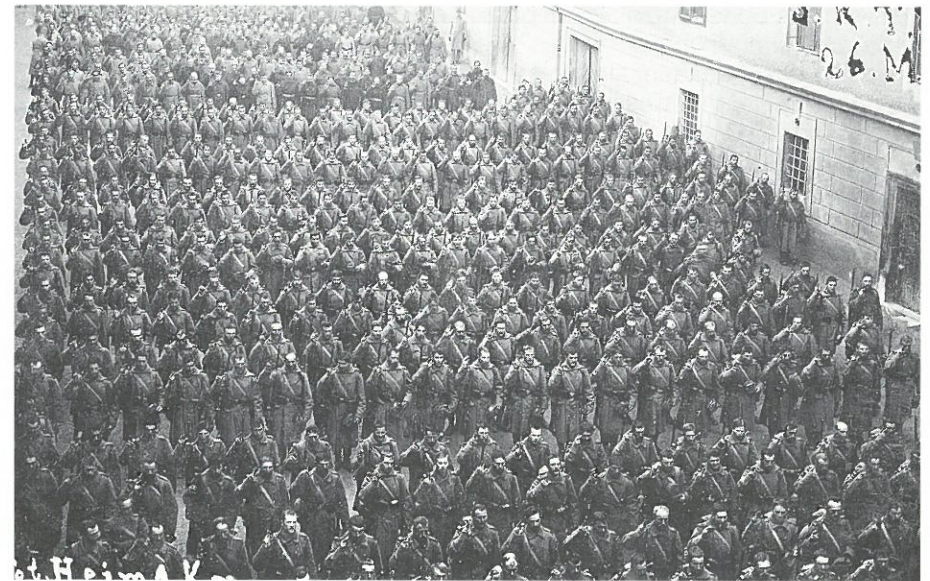
Alexander Ernecker wurde 1894 in Neubau, Gemeinde Hörsching, in Oberösterreich geboren und mußte im Frühjahr 1915 an die Ostfront. Dort geriet er bald in russische Gefangenschaft und mußte lange Jahre in Sibirien verbringen. Später kam er zu seinen Eltern, die nach Hörbranz gezogen waren, und die Leiblachtalgemeinde wurde zu seiner zweiten Heimat. Im Mai 1945 (1. 5. bis 24. 5. 1945) wurde er von den französischen Befreierern sogar zum Bürgermeister von Hörbranz ernannt. Ernecker, er starb 1962, hinterließ ein äußerst interessantes Kriegstagebuch, das ich hiermit den HÖRBRANZ-AKTIV-Lesern in Auszügen vorstellen möchte (gekürzt).

Der Anfang

Im Jahre 1914 brach der unheilvolle Krieg aus. Als kaum Zwanzigjähriger rückte ich am 6. Dezember 1914 nach Prag in die Josefskaserne zum 11. Infanterie-Regiment ein. Mein Jahrgang rückte zwar schon im Oktober ein, nachdem ich mich aber in Deutschland befunden hatte, verzögerte sich mein Termin um zwei Monate. Dafür mußte ich eine Woche Alleinausbildung über mich ergehen lassen, die nicht gerade rosig war. (. . .) Als Späteingerückter wurde ich zu einem tschechischen Zug zugeteilt, da der deutsche Zug schon voll besetzt war. Da ich aber kein Wort sprachkundig war, fand ich mit den Tschechen nicht immer leicht Kontakt. (. . .)

An die Front

Am 15. Jänner 1915 morgens um 9 Uhr mußte alles marschbereit im Kasernenhof antreten. Mit aller Kriegsausrüstung ging es trampelnd über die Stiegen hinunter in den Hof. Nach längerer Ansprache des Majors wurde dann Aufstellung genommen. Als dann der Schwur bereits dem Ende zuging, da



Nach der Verteidigung auf den Kaiser ging es meist bald an die Front. Hier: Verteidigung des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, 26. Marschbataillon. Besonders die Kaiserjäger bezahlten als Elitetruppe an der russischen Front einen überaus hohen Blutzoll.

krachte es ober uns in der Kaserne. Der Schwur war geleistet und schon sah man zwei Soldaten mit einer Tragbahre einen leblosen Körper tragen. Es war ein Tscheche, der nicht angetreten war; und sein Wort, er gehe nicht ins Feld, wahr gehalten hatte. Die Musik fing an zu spielen und hinaus ging's aus dem Kasernenhof durch die Stadt dem Bahnhof zu. Frauen und Kinder winkten und weinten in Gedanken auf ein Wiedersehen. (. . .)

Über Wien ging die Fahrt, wo eine halbe Stunde außerhalb des Bahnhofes halt gemacht wurde. Zur rechten Seite war ein Marktplatz, dessen Namen mir unbekannt war, da ich nie vorher in Wien gewesen war. Leute, die dort einkauften, warfen Orangen, Mandarinen, Zigaretten usw. auf die Soldaten hinunter. (. . .) Nach Budapest führte die Fahrt zum Hauptbahnhof, wo mehrere Militärtransporte zur Front standen. Auch ein großer Verwundetentransport stand dort, der von vielen Rotkreuzschwestern, Sanitätern und Ärzten betreut wurde. (. . .) Durch dieses Jammergefühl bekamen wir erst den richtigen Geschmack, wie es an der Front aussehen mag. (. . .) Immer weiter nordostwärts ging es der serbischen Grenze zu, wo wir unsere Grenze verteidigen sollten. (. . .) Zirka 10 Kilometer vor der serbischen Front machten wir halt, denn wir blieben in diesem kleinen Dörfchen nach dreitägigem Fußmarsch als Reserve. Zwischen diesen paar

Häusern des Dorfes war in einem größeren Hügel eine Art künstlicher Keller eingebaut. Beim Eingang dieses Kellers stand auf einem Geleise ein Brückenwagen, auf dem ein großes Faß stand, das ungefähr 3 bis 4 Tausend Liter Inhalt faßte. Von diesem ungarischen Wein durfte jeder dort stationierte und durchziehende Soldat einen halben Liter beziehen, natürlich gratis. Auch konnte jeder, der Geld hatte, sich noch zusätzlich welchen kaufen. War das Faß leer, wurde wieder nachgefüllt. Nur schade, daß ich mir keine Notiz machte und den Namen vergaß, da fast alles ausnahmslos besoffen war. Jener Verkäufer dürfte ein reicher Mann geworden sein, zumal es sich um sein Eigentum handelte. Er schenkte immer mit drei Mann aus und warf das Geld nur in eine Kiste. (. . .) Es war gut, daß wird dann abgezogen wurden, ansonsten wir alle Gewohnheitssäuer geworden wären. (. . .)

Es war Ende Jänner 1915, als es von dort Truppenverschiebungen des österreichischen Heeres gab. So wurden wir einwaggoniert - endgültig an die russische Front. Schon am nächsten Tag waren wir in Galizien, wo es schon einem richtigen Kriegsschauplatz gleichsah. Es war dort unmöglich, mit der Bahn weiterzufahren. So mußten wir zu Fuß weiter. Ausgebrannte, zerschossene Dörfer boten ein trauriges Bild. (. . .) Gefangene Russen begegneten uns schon mit trauriger Miene - nach Brot bettelnd. Auch sehr viele Verwundete begegneten uns, die auf ihr eigenes Risiko jammernd mit verbundenen Händen, hinkenden Füßen einen nächstgelegenen Verbandsplatz suchten, um von dort in ein Lazarett geschickt zu werden. Erschossene Pferde lagen in den Straßengraben. (. . .)

Im Schützengraben

Ein Schützengraben von einem Meter Tiefe zog sich im Wald durch die wuchtigen Stämme hindurch, die schon zum Teil durch Schrapnellbeschuß zerfranst dastanden. Von der Vogelwelt und dem Wild war nichts zu sehen. Es war alles wie ausgestorben. (. . .) Vom Ausruhen war wohl keine Spur, da der Laufgraben von Schneewasser bis zu 10 bis 15 cm gefüllt war, das alles ausgeschöpft werden mußte. (. . .) Durch das Überqueren des Flusses mußte der Großteil mit nassen Schuhen und Kleidern die Nacht im Graben verbringen, so daß man froh war (. . .) als sich die Sonne zeigte. (. . .) Von einer Verpflegung am ersten Tag in Stellung war noch keine Rede, da unsere Küche noch immer nicht bei uns war, auch mußten wir des Feindes wegen von einem Feuermachen Abstand nehmen. (17. Februar 1915): So gegen Mittag 11 Uhr gab es Wurst und Brot, auch 10 Zigaretten bekam jeder noch vor dem Kampf, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags ging von Mann zu Mann der Befehl durch den Graben: „Alles schußbereit sein!“ und bei weiterem Befehl: „Schießen, was aus den Rohren geht!“ Nur 10 Minuten ging es und die Schnellfeuerer nahm ihren Anfang. Von beiden Seiten knallte es, was nur herauszubringen war. Maschinengewehre fingen an zu knattern, die Hölle war los. Schrapnelle zerplatzten über unseren

Zur frommen Erinnerung
an unsern lieben, unvergeßlichen Sohn,
Bruder und Schwager



Rudolf Köb,
im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger,
geboren am 26. März 1892 in Hörbranz.
Er starb auf dem Felde der Ehre
den Heldentod fürs Vaterland
am 22. Oktober 1914 in Galizien.

Weit ab von hier im Feindesland
Ruhst deine sterbliche Hüll'.
Nach hartem Kampf uns trittrem Weh
Da ward's auf einmal still.
Der liebe Gott rief dich hinweg,
Du sollst nicht länger leiden;
Und für das Blut, das für uns floß,
Genießt du Himmelsfreuden.
Dies ist für uns der schönste Trost
In dieser schweren Zeit.
So wolle es der liebe Gott,
Der herrscht in Ewigkeit. Müller-Regen

Zur frommen Erinnerung
im Gebete
an unsern lieben, unvergeßlichen Sohn und
Bruder, Jüngling



Josef Reichhart
im 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger,
geboren am 4. September 1889, gefallen auf
dem Felde der Ehre in Russisch-Polen am
18. November 1914.

Er ruhe in Frieden!
Ihr lieben Kameraden!
Ist auch das Sterben schwer,
Doch sterben den Soldaten,
Sein Sterben bringt ihm Ehr'.
Bis zu den Todesschlachten,
Stand fest in meinem Herzen,
„Gott, Kaiser, Vaterland.“
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
(100 Tage Ablass.)

 Zum frommen Andenken
im Gebete
an unsern unvergeßlichen, lieben
Gatten, Vater, Sohn und Bruder, Herrn



Johann Lau
Unterjäger im 4. Tiroler Kaiserjäger-
Regiment, 12. Kompanie,
geboren in Hörbranz am 27. Dezember 1889,
gefallen für Gott, Kaiser und Vaterland,
am 10. Dezember 1914 in Galizien.

Er ruhe in Frieden!
O teure Gattin, hemme deine Tränen,
Liebe Kinder, weinet nicht.
Die Hoffnung stille euer Sehnen,
Bis euer Aug' im Tod nicht bricht.
Denkt, es geldah des Folgen Wille,
Dessen Wege wir oft nicht verstehn,
Versteucht den Kummer und seid stille,
Denkt, ich werd' euch wiederseh'n.
Barmherziger Jesu, gib ihm die ewige Ruhe!
(7 Jahre Ablass.) J. B. Trautsch, Regens

 Zur frommen Erinnerung
an unsern lieben, unvergeßlichen Gatten,
Vater und Bruder, Herrn



Franz Josef Strodel
Kaiserjäger im 3. Regiment, 3. Kompanie,
9. Marschbataillon,
gefallen im Feldspital 8/11 Jattlesje, am
22. Mai 1916, im 87. Lebensjahre.

Er ruhe in Frieden!
Das Unglück, das dich niederwarf,
Es traf auch mich in's Herz,
Doch eines Helden Gattin darf
Nicht untergehn im Schmer.
Die Kraft, die dich im Kampf geküßt,
Die sei mein Halt im Not;
Der Trost des Wiedersehens hält
Mich aufrecht bis zum Tod.
Barmherziger Jesu, gib ihm die ewige
Ruhe!
(7 Jahre Ablass.) J. B. Trautsch, Regens

Einige der vielen Hörbranner, die als „Kaiserjäger“ an der Ostfront ihr Leben ließen.

Köpfen, die einigen Kameraden das Licht der Welt auslöschten (. . .). Mein Kollege (ein Tscheche), der für den Krieg nichts übrig hatte, lag während des ganzen Gefechtes verkrochen in einem alten Baumstock, der ein gutes Lager war. Mit Schnarchen, das bald einer Kreissäge glich, vollführte er einen tiefen Schlaf. (. . .) Die Schießerei hörte plötzlich ganz auf, da sprang ein Unteroffizier aus dem Graben heraus und gab Befehl: „Die Maschinengewehrabteilung hundert Meter Rückzug!“ Da wir nicht zu dieser Abteilung gehörten, blieben wir (der Tscheche und ich), in unserer Deckung. (. . .)

Die Gefangennahme

Die Stille ließ mich stutzig werden. (. . .) Langsam stieg ich, das Gewehr im Ausschußloch liegenlassend, über den Graben hinaus (. . .) und mußte zu meinem Entsetzen feststellen, daß alles leer war. Kein Mensch war mehr zu sehen. Kein Mensch hatte Befehl gegeben, daß auch die Infanterie den Rückzug antreten sollte. (. . .) Nun wollte ich wieder zurück, meinem Kollegen davon Meldung machen, der noch immer (. . .) schlief. Mein Herz stand aber für Sekunden still vor Schreck, da drei Russen, zwei mit angeschlagenem Gewehr, der eine mit „Hände hoch“ zeigend so 50 m vor mir standen. Wie angemauert mit „Hände hoch“ stand ich da und wagte keinen Schritt mehr zu machen. Gefangennahme! Immer noch still stehend mit zittrigen Füßen vor Angst wartete ich ab, was nun kommen mochte. Mein Kamerad hatte in diesem Augenblick noch von diesem Vorgang nichts bemerkt, denn er schlief mit heraushängenden Füßen immer noch recht gemütlich. Die Russen traten auf mich zu, sprachen etwas, konnte aber nix verstehen. Entnahmen mir meine Habseligkeiten wie Uhr, Messer usw. rissen mir den Überschwung mit Patronentasche herunter, warfen alles weg und inzwischen stieg ein anderer in den Graben und bemerkte gleich die heraushängenden Füße meines Kameraden. Erstaunt blieb er dann stehen und zog sodann auch meinen Kameraden aus seinem Dachslager heraus. Der immer noch Ahnungslose stand kreidebleich vor Schreck vor den Russen mit 1.80 m Größe. Auch er wurde seiner Habseligkeiten beraubt. Die Gewehre, die wir im Ausschußloch liegen hatten, wurden von den Russen mitgenommen. Den Rucksack konnten wir ohne Durchsuchung mitnehmen. Und so ging man mit uns in die neue Heimat (Rußland).

In russischen Händen

Nun standen wir kurz vor den russischen Stellungen. (. . .) Vor dem russischen Laufgraben lag ein russischer Offizier tot mit einem Kopfschuß am Boden. Einer von den uns transportierenden Russen ging zu dem Toten hin, kniete sich nieder und betete. (. . .) Ein neben mir stehender Russe glaubte auf andere Art sich zu rächen, er riß sein Gewehr von der Schulter und da ich gerade neben ihm stand, fing er mit dem Gewehrkolben auf mich einzuschlagen an, als wäre ich der Mörder gewesen. Wütend wie ein Stier ohne Hemmung sausten die Schläge

auf mich nieder, sodaß ich mit Tränen in den Augen flehte, doch von mir abzulassen. Aber nichts wollte diesen Unmenschen beruhigen, bis der bei dem Toten kniende Russe aufsprang, ihm das Gewehr entriß und mit drohender Gebärde ihm zu verstehen gab, von mir zu lassen. Diesem gutmütigen Russen galt wohl mein stiller Dank! (. . .)

Von hier ging es dann weiter. (. . .) Ich trottete, so gut es ging mit einem blutenden Kopf, den zerschlagenen Händen und Füßen mit (. . .) Wir standen an einem russischen Schützengraben, ich mußte in den Graben steigen, wo ein kleines Feuer brannte, das von außen gar nicht zu sehen war. Diese unbekannten Gesichter, die ihrem Aussehen nach schon lange an der Front waren, glotzten mich verwundert an, da ihnen wahrscheinlich mein blutverschmiertes Gesicht aufgefallen sein mochte. Ein Russe höheren Ranges zeigte mir gleich das am Boden liegende Stroh zum Hinlegen. Nachdem ich mich hingebettet hatte, zog er mir die Schuhe aus und rieb mir die eiskalten Füße mit Schnee ein und deckte mich dann mit zwei Decken zu, mit der Deutung, ich solle schlafen. (. . .)

Ein Teufelsritt

Nach einer Stunde kam ein Kosak angeritten, sprang von seinem Pferd, band es an einen Baum, dann ging er in den Laufgraben. Nachdem er mit dem Unteroffizier eine Unterredung hatte, gab er mir einen Wink ihm zu folgen. Nun entband er sein Pferd, bestieg dasselbe und gab mir wieder einen Wink näher zu treten. Ganz nahe stand ich vor ihm, zu ihm hochblickend und schon faßte er mich am Kragen und hob mich auf des Pferdes Hinterteil. Er deutete mir, mich festzuhalten und dahin ging's in echt russischer Reiterkunst. Für mich war es natürlich keine Freude, sondern ein Teufelsritt, zumal mich meine zerschlagenen Glieder noch schmerzten.

Es ging bergauf und bergab. Einmal hing ich rechts einmal links. Mit Schweiß auf der Stirn hielt ich mich so krampfhaft und dachte mir nur: „Wenn ich fliege, mußt du auch mit.“ Nach einer halben Stunde kamen wir zu einer Straße, die nicht mehr hügelig war. Gott sei Dank, dachte ich, aber mein Dank war zu früh ausgesprochen. Erst jetzt begann der Kosak zu reiten! Er legte sich nach vorn, gab dem Gaul die Sporen und dahin ging's im größten Galopp. Ich kam gar nicht mehr auf des Pferdes Hinterteil zu sitzen. In diesem Tempo ging die Jagd etwa 20 Minuten, bis wir endlich ein Dorf erreichten, wo ich Gott danken konnte, daß nicht mehr verletzt war, als mein Sitzleder. Mein Reitkünstler lächelte ein wenig. (. . .)

Nach Osten

Nach ein paar Tagen Marsch erreichten wir (1200 Mann und 10 berittene Kosaken) Lemberg, wo wir glaubten, von dort mit der Bahn weiterzureisen. Unser Wunsch fiel ins Wasser, so mußten wir wieder einige Tage auf Schusters

Rappen weiter bis Brodi, wo sich die Zahl (der Gefangenen) wieder vermehrte. (. . .) Sehr schlimm war, daß jeder zweite Mann schon ruhrkrank war. (. . .) So ging es weiter bis Kiew. Unterwegs bot sich noch manch Unvergeßliches: So marschierten wir durch ein kleines Dorf, wo kurze Rast gemacht wurde. Aus Rucksäcken verteilten da die Russen Zwieback, was hieß da Zwieback – schwarzgedörrtes Brot! Sie warfen jedem eine Handvoll davon in die Mütze. Vor dem Abmarsch aus diesem Nest erging es auch mir, daß ich mit der Ruhrkrankheit zu tun hatte. So mußte ich einfach austreten, was selbst ein Kaiser nicht verhüten hätte können. Dies aber hatte ein Kosak beobachtet, der auf mich zuritt und seine Peitsche über mein Gesicht niedersausen ließ. So trieb er mich wieder zu dem Haufen. In einem Dorf auszutreten war nämlich verboten.

Der Zustand dieser Krankheit verschlimmerte sich noch viel mehr, sodaß viele nicht mehr mitkamen, ins Spital gebracht werden mußten oder sonstwie zugrunde gingen, ehe wir in Kiew ankamen. (. . .)

Auf dem Weg nach Sibirien

Von Kiew aus marschierten wir nach längerer Aufstellung zum Bahnhof und wurden in die bereitgestellten Waggons einwaggoniert, die mit einem Heizofen aber weder mit Holz noch mit Kohle ausgestattet waren. In einen Waggon, der eigentlich ein Viehwaggon mit eingebauten Pritschen war, kamen je 42 Mann. (. . .) Auch ein Arrestantenkübel war vorhanden, was unter so viel Mann zu unangenehmen Streitigkeiten führte, sogar zu Handgemengen und Schlägereien. Immer weiter fraß sich die Lokomotive nach dem Ural, der Grenze Europa–Asien. Bis dort vergingen 8 Tage, da wir oft Stunden auf kleinen Bahnhöfen standen, weil der eigene Russentransport wichtiger war. Die Verpflegung ließ zu wünschen übrig, da es nur selten etwas Warmes gab außer Tschei (Tee), der auf jeder Station geholt werden konnte, d. h. heißes Wasser, in das man den Tschei, den man in Platten bekam, reiben konnte. Brot war Mangelware, zehn Mann ein Bulki (Laib) 1 Kilo pro Tag. Was wir zu wenig hatten, gab es beim russischen Militär zur Genüge. So kam es, daß wir, wenn ein Russentransport an den Bahnhöfen stand, wir ihnen Brot abbettelten. Jeder Waggon wurde abhauert, aber das konnte man auch nur bei Nacht machen, auf die Gefahr hin ja nicht erwischt zu werden. Es war ja jede Verbindung mit den Russen verboten, aber da waren diese Russen feine Burschen. Nur selten konnte man einen abweisend antreffen. Denn wenn er hat, dann gibt der Russe. Dies konnte ich schon bei meiner (. . .) Gefangennahme in ihrer Stellung wahrnehmen.

In den ersten Märztagen 1915 erreichten wir Jekatherinenburg bei Nacht, von wo es nach vierstündigem Aufenthalt gegen Morgen auf der transsibirischen Eisenbahn dem Verbannungsort Sibirien entgegenging. (. . .) Es ging in stundenlangender Fahrt nur durch Wald und wieder Wald. Wuchtige Stämme, die hoch zum Himmel ragten und nur hie und da konnte man ein Reh oder einen Hasen



Alexander Ernecker (links) mit einem Kameraden in russischer Gefangenschaft. Beide tragen typische „Russenmützen“.

sehen. Dieses Wild, auch die Hasen hatten eine ganz andere Farbe als bei uns im Winter. Die Rehe waren viel heller und etwas gestreift, die Hasen dagegen ganz in weiß. An Vögeln konnten wir nur Krähen zu Hunderten sehen. Sie sind kleiner und haben am Hals und an der Brust ein hellgraues Gefieder – die sogenannte Nebelkrähe. (. . .)

An manchen schönen Tagen, die schon langsam den Frühling ankündigten, konnten wir eine Seite der Waggontüre für kurze Zeit öffnen, aber die Nächte waren immer noch sehr kalt und zwangen uns, Holz zu ergattern. Die Schneeschutzwände, die an den freien Strecken vor Verwehungen schützen sollten, waren schon von unseren Vorgängern zertrümmert und abgebrochen. An diesen hielten auch wir uns schadlos. Auch den Arrestantenkübel setzten wir an die Luft, da es mit dieser Klosetteinrichtung einfach nicht mehr auszuhalten war. Bei Notdurft öffnete man einfach, soweit es nötig war, die Waggontür. Je eher man schließen konnte, desto eher wurde man von den fluchenden Drohungen befreit. Nach diesen vielen Transporten von Militär und Gefangenen auf der transsibirischen Eisenbahn wäre wohl keiner diese Menschenkotstraße gegangen. (. . .)

Omsk: Eine ziemlich große Stadt, die wir bei der Anfahrt sahen. (. . .) Eine aus Holz und Ziegeln errichtete Küche diente für die Essensausgabe für russisches Militär und Gefangene. (. . .) Verabreicht wurde Kapustasuppe mit Brot, was

unseren Hunger einigermaßen stillte. Kapustasuppe (Krautsuppe) ist dort eine Nationalkost, die auch von uns gerne genossen wurde, zumal sie richtig zubereitet wurde. Nach zwei Stunden setzte sich unser Zug wieder in Bewegung bis zur nächstgrößeren Stadt in Sibirien Nowo Nikolajewsk, die wir am nächsten Tag nachts um 11 Uhr erreichten. Nach Aussagen unserer russischen Begleitung sollte dies unsere Endstation sein. (...)

(Fortsetzung folgt)

P.S.: Das handgeschriebene Kriegstagebuch ist, wie mir die hochbetagte Witwe Alexander Erneckers betrübt mitteilte, „verschollen“. Frau Ernecker lieh die wertvollen Aufzeichnungen einer Bekannten. Seither ist das Tagebuch „unauffindbar“. Der Schreiber dieser Zeilen gibt jedoch die Hoffnung nicht auf, daß sich die Aufzeichnungen wiederfinden. Ich bitte um Mitteilung unter Tel. 27 60. Jedenfalls bin ich froh, daß ich für das Gemeindearchiv eine Kopie anfertigte. Wieder einmal zeigt sich, wie wichtig es ist, wertvolle schriftliche oder bildliche Erinnerungen zu kopieren, um im Verlustfall auf die Kopie im Gemeindearchiv zurückgreifen zu können.

IM LEBENSKREIS

GEBURTEN:

Najfar Delara-Mirjam, Rhombergstraße 13
 Feßler Alexander Markus, Allgäustraße 74
 Dirnbauer Kevin Alexander, Rich.-Sannwald-Platz 2
 Güngörmez Gamze, Ziegelbachstraße 3
 Preis Daniel, Bintweg 2a
 Dona Larissa, Weidachweg 13
 Dona Vanessa, Weidachweg 13
 Mattei Marc, Römerstraße 20
 Forster Harald, Herrnmühlestraße 12a
 Geißler Lisa, Ziegelbachstraße 1
 Özcan Resul, Allgäustraße 47
 Demir Sadullah, Straußenweg 37
 Szinicz Stefan Daniel, Backenreuterstraße 40a
 Nußbaumer Nadine, Erlachstraße 33
 Molnar Michelle, Rich.-Sannwald-Platz 5
 Huber Romina, Erlachstraße 43
 Sigg Theresa, Römerstraße 42
 Schneider Reinhold, Schützenstraße 26
 Karakoc Derya, Lindauer Straße 69

Fenkart Jessica, Herrnmühlestraße 25
 Kiene Vanessa, Bergerstraße 28
 Hiebeler Julian, Hochstegstraße 1
 Riesterer Corinna, Moosweg 13
 Immler Selina Maria, Schmittenstraße 14
 Knafl Diana Patricia, Rich.-Sannwald-Platz 5
 Sigg Marina Barbara, Diezlinger Straße 47
 Kloos Lisa, St.-Martins-Weg 3
 Feurstein Michaela, Allgäustraße 107
 Hagen Mirjam, Leiblachstraße 37
 Pinter Stefan Reinhard, Backenreuterstraße 59
 Mader Sabine, Fronhoferstraße 34
 Egartner Leonie, Lochauer Straße 91
 Aichmann Stefan, Grünaustraße 11
 Magerl Brigitte Angelika, Herrnmühlestraße 21
 Topal Murat, Lindauer Straße 81

EHESCHLIESSUNGEN BEIM STANDESAMT HÖRBRANZ

Herrera Arandia Cesar Moises, Hörbranz mit Schähle Theresia, Hörbranz	28. 6. 1991
Achberger Norbert, Hörbranz mit Stecher Carmen, Hörbranz	5. 7. 1991
Schmid Gernot Rainer, Hörbranz mit Stöckeler Carmen Barbara, Hörbranz	26. 7. 1991
Schadler Gerhard Willy, Bregenz mit Pokerschnig Anja Gertraud, Hörbranz	2. 8. 1991
Schönbeck Günter Hermann, Hörbranz mit Schönbeck Johanna, Hohenweiler	7. 8. 1991
Lang Bernhard, Eichenberg mit Kickl Beate Magdalena, Hörbranz	9. 8. 1991
Moll Harald, Hohenweiler mit Grünwald Claudia, Lochau	16. 8. 1991
Kroupa Michael Daniel, Friedrichshafen mit Widerin Monika, Hörbranz	16. 8. 1991
Barzan Rüstü, Hörbranz mit Külekci Badegül, Hörbranz	23. 8. 1991
Kapp Stephan Josef, Hörbranz mit Salcher Alexandra, Hörbranz	6. 9. 1991

Hofer Thomas Josef, Lustenau
mit Kaufmann Gabriele, Hörbranz

6. 9. 1991

Molchin Horst Werner Ernst Rolf, Hörbranz
mit Müller Margareta Ursula, Hörbranz

6. 9. 1991

STERBEFÄLLE

Lehoczky Sandor, Allgäustraße 117, 56 Jahre
Greißing Angelika, Heribrandstraße 45, 80 Jahre
Strodel Mechtilde, Rich.-Sannwald-Platz 5, 57 Jahre
Dütsch Max, Josef-Matt-Straße 21, 87 Jahre
Rückenbach Agathe, Leiblachstraße 26, 78 Jahre
Stöger Anna Katharina, Lochauer Straße 81, 79 Jahre
Strodel Cäcilia, Heribrandstraße 14, 78 Jahre
Heidegger Hermann, Fronhoferstraße 21, 80 Jahre
Haltmeier Josef, Starenmoosweg 13, 82 Jahre
Felizeter Elsa, Heribrandstraße 9, 66 Jahre
Nuber Gebhard, Straußenweg 31, 74 Jahre
Gorbrach Manfred, Ziegelbachstraße 36, 25 Jahre
Dürr Michael Peter, Haldenweg 5, 27 Jahre

11. 6. 1991
12. 6. 1991
16. 7. 1991
18. 6. 1991
22. 7. 1991
26. 7. 1991
8. 8. 1991
13. 8. 1991
25. 8. 1991
26. 8. 1991
29. 8. 1991
3. 9. 1991
4. 9. 1991

80 JAHRE UND ÄLTER IM 3. VIERTELJAHR 1991

Hinderegger Berta, Heribrandstraße 14
Tschol Hedwig, Ziegelbachstraße 51
Jochum Kreszentia, Am Giggelstein 5
Sinz Maria, Raiffeisenplatz 3
Hutter Katharina, Leonhardsstraße 7
Plangger Hermann, Am Berg 16
Leiner Vinzentia, Sägerstraße 5
Gmeiner Elisabeth, Erlachstraße 15
Boch Eugen Richard, Starenmoosweg 7
Urthaler Maria, Raiffeisenplatz 2
Erkel Maria Magdalena, Europadorf 17
Gutwein Katharina, Brantmannstraße 19
Fessler Katharina, Lochauer Straße 83
Maier Erich, Heribrandstraße 14
Weiss Cäzilia, Lindauer Straße 104
Moosbrugger Anton, Ziegelbachstraße 73
Schick Maria, Straußenweg 39
Steurer Johanna, Heribrandstraße 14

1. 10. 1911
1. 10. 1905
11. 10. 1909
11. 10. 1904
16. 10. 1911
18. 10. 1907
26. 10. 1910
28. 10. 1905
30. 10. 1909
2. 11. 1905
5. 11. 1909
11. 11. 1900
13. 11. 1910
16. 11. 1905
21. 11. 1911
24. 11. 1900
5. 12. 1910
9. 12. 1905

Forster Johann Baptist, Rich.-Sannwald-Platz 4
Moosbrugger Elisabeth, Ziegelbachstraße 73
Gassner Maria, Seestraße 13
Willi Viktoria, Herrnmühlestraße 29
Paul Josef Anton, Am Bächle 3
Gorbach Elisabeth Katharina, Heribrandstraße 14
Reiner Josefine Pauline, Römerstraße 33
Weiss Gerhard Otto, Lindauer Straße 104
Nothdurfter Theresia, Lindauer Straße 106
Schwärzler Maria-Anna, Rhombergstraße 8
Dür Cäcilia Johanna, Hochstegstraße 21

13. 12. 1908
13. 12. 1906
13. 12. 1901
15. 12. 1909
17. 12. 1910
18. 12. 1908
22. 12. 1910
26. 12. 1907
28. 12. 1907
29. 12. 1907
30. 12. 1911

GOLDENE HOCHZEIT



Zur „Goldenen Hochzeit“ des Jubelpaares Ludwig und Katharina Malang, Leonhardsstraße 17, überbrachte Bürgermeister Helmut Reichart im Rahmen einer kleinen Familienfeier am 16. Juni 1991 den Geschenkskorb der Gemeinde sowie das Ehrengeschenk des Landeshauptmannes. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele gesunde und gemeinsame Jahre.

90. GEBURTSTAG



Frau Luise Hutter, Allgäustraße 158, konnte am 23. Juni 1991 das seltene Fest des 90. Geburtstages feiern. Anlässlich einer kleiner Feier überbrachte der Bürgermeister den Geschenkskorb der Gemeinde. Ihre vor allem ausgezeichnete geistige Verfassung stellte sie durch Vorbringen von Gedichten und Liedern aus alter Zeit auf ihre lustige Art dar. Wir wünschen ihr noch viele Jahre bei guter Gesundheit und Fröhlichkeit.

MÜTTERVERSCHAUFPAUSE – EIN NACHMITTAG FÜR MÜTTER

Liebe Mütter!

Es geht wieder los mit dem monatlichen Kinderbetreuungs-Nachmittag. Nur ist es ab Oktober ein Kinderbetreuungs-Vormittag, da am Nachmittag kein Kindergarten frei ist.

Jeden zweiten Samstag im Monat findet die Mütterverschnaufpause statt, und zwar von 8 bis 12 Uhr im Ortskindergarten Brantmann. Eingeladen sind Kinder bis ca. sieben Jahren.

Unsere Termine für das kommende Kindergarten/Schuljahr:

Samstag, 12. 10. 1991; Samstag, 9. 11. 1991; Samstag, 14. 12. 1991, Samstag, 11. 1. 1992, Samstag, 8. 2. 1992; Samstag, 14. 3. 1992; Samstag, 11. 4. 1992; Samstag, 9. 5. 1992; Samstag, 13. 6. 1992.

Wir würden uns freuen, wenn Sie von dieser Möglichkeit, die Ihnen die Gemeinde anbietet, Gebrauch machen.

Das Betreuungsteam

GESUNDER LEBENSRAUM – KINDERBETREUUNG

Mütter aufgepaßt!

Ab Herbst 1991 können Sie folgende Angebote nutzen:

- Stundenweise Betreuung von Kindern jeden Alters, vorwiegend vormittags.
- Mittagessen und Kurzzeitbetreuung für Schüler und Kindergärtler mit Hausaufgabenbeaufsichtigung.

Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an das Gemeindeamt/Herrn Tschol, der Ihre Wünsche an die Frauen, die sich für die Betreuung zur Verfügung gestellt haben, weiterleiten wird. Die Kosten werden ca. S 40.–/Stunde betragen.

Das Team Kinderbetreuung

vom AK Gesunder Lebensraum-Nahraumversorgung

KONZERT MIT DEM GITARRISTEN ALEXANDER SWETE

Es freut uns, daß es uns gelungen ist, den aus Hörbranz stammenden Gitarristen Alexander Swete zu einem Konzert zu engagieren.

Mit Alexander Swete kommt einer der besten Gitarrenspieler der Welt!! zu einem Konzertabend nach Hörbranz.

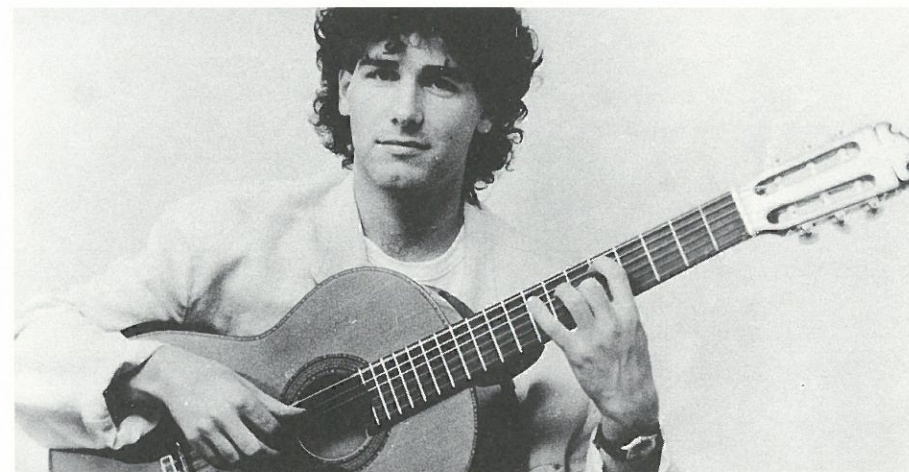
Wo? Leiblichtsaal. Wann? Samstag, 5. Oktober 1991, 20 bis ca. 22 Uhr

Der Saal wird bestuhlt und in der Pause gibt es ein Pausenbuffet im Saal.

Kartenvorverkauf (die Plätze sind nummeriert) bei Halder und Juch, Hörbranz. Abendverkauf ab 19 Uhr am Saaleingang.

Eintrittspreise: S 100.– für Erwachsene, S 60.– für Jugendliche.

Wir hoffen, daß dieses Konzert regen Zuspruch findet und freuen uns heute schon auf Alexander Swete.



Nachstehend der in Stichworten abgefaßte Lebenslauf dieses Gitarrenvirtuosen!

Alexander Swete

1964 in Bregenz geboren.

1980–1983 Studium am Landeskonservatorium in Bregenz bei Prof. Gaupp-Berghausen

ab 1984 Studium an der Wiener Musikhochschule bei Prof. Konrad Ragoßnig

1989 Lehrdiplom mit einstimmiger Auszeichnung

1990 Konzertdiplom mit einstimmiger Auszeichnung

Würdigungspreise des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Teilnahme an Meisterkursen mit Karl Scheit, Oscar Ghiglia, Alirio Diaz, David Russel, Leo Brouwer u. a.

Konzerterfolge im In- und Ausland als Solist und in verschiedensten kammermusikalischen Besetzungen (u. a. Salzburger Festspiele, Internationales Gitarrenfestival Wien, Wiener Festwochen, Jeunesse Gitarrenzyklus, Deutschlandtournee mit dem Württembergischen Kammerorchester).

Alexander Swete ist Preisträger internationaler Wettbewerbe:

1988 beim Internationalen Gitarrenwettbewerb in Havanna/Kuba (zusätzlich Sonderpreis für die künstlerisch wertvollste Interpretation)

1989 beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München.

Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen für ORF, WDR Köln, BR München, NDR Hamburg und Tokyo Cablevision.

NIKOLAUSAKTION 1991



Nikolaus und Knecht Ruprecht sind heuer vom 3. Dezember (Dienstag) bis 6. Dezember (Freitag) 1991 in Hörbranz unterwegs.

Ab 4. November 1991 werden die Anmeldezettel mittels Volksschule und Kindergärten ausgegeben, die bis längstens 14. November 1991 abgegeben sein sollten. Bitte geben Sie uns auch Sonderbestellungen (Besuch von Vereinen, Geburtstage u. a.) bis zu diesem Zeitpunkt bekannt.

Damit die Nikolausfeier ein positives Erlebnis für Ihre Kinder sein kann, ist eine angstfreie Vorbereitung auf den Nikolaus von größter Wichtigkeit.

In diesem Sinne freuen wir uns auf den Nikolausabend.

Ihr Nikolausteam der Pfarrgemeinde Hörbranz

EVANGELISCHE GOTTESDIENSTE IM VEREINSHAUS

Samstag, 12. Oktober, 18 Uhr

Samstag, 9. November, 18 Uhr

Samstag, 7. Dezember, 18 Uhr, Adventfeier

SENIORENAUSFLUG DER GEMEINDE



Am 21. Juni 1991 veranstaltete die Gemeinde Hörbranz den schon traditionellen jährlichen Seniorenausflug. Diesmal ging die Fahrt, an der 208 Senioren teilnahmen, über Feldkirch–Zürichsee nach Einsiedeln. Das Wetter war geradezu ideal für eine solche Ausfahrt. So konnten neben dem Gasthaus- und Kirchenbesuch auch Spaziergänge in die Umgebung gemacht werden. Dem Sozialausschuß für die Organisation und den Helfern des Roten Kreuzes sei für ihre Teilnahme herzlich gedankt.

Eine Gruppe der Senioren vor der Stiftskirche Einsiedeln.



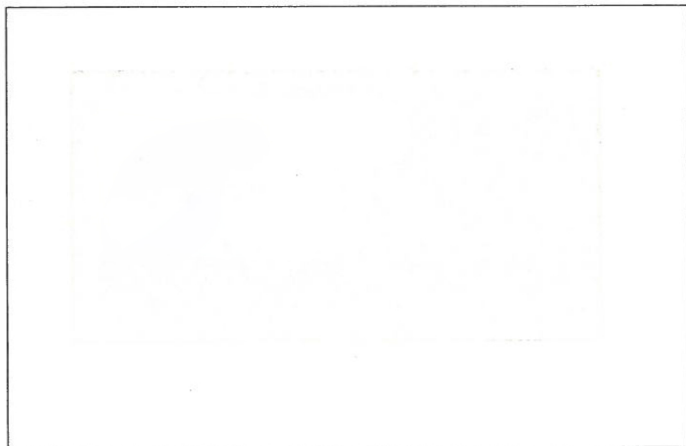
Die Senioren beim Mittagessen.

BESUCH DES BUNDESPRÄSIDENTEN DR. KURT WALDHEIM



Anlässlich der Eröffnung der Bregenzer Festspiele besuchte Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim auch das Leiblachtal. Am 23. Juli 1991 erwiesen die Bürgermeister, Musikvereine und Fahnenabordnungen sowie eine große Bevölkerungszahl des Leiblachtals dem Bundespräsidenten beim Gemeindeamt Lochau ihre Referenz. Auf dem Bild begrüßt der Bundespräsident die Fahnenabordnung der Feuerwehr Hörbranz.

P. b. b. Erscheinungsort Hörbranz, Verlagspostamt 6912 Hörbranz
Amtliche Mitteilung



Herausgeber und Verleger:
Gemeindeamt Hörbranz
Gesamtgestaltung:
Bernhard Tschol
Auflage: 2100 Stück,
für alle Haushalte kostenlos
Druck: J. N. Teutsch,
Offsetdruck, Bregenz